

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 38

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 8/1996

Troubleshooter: Walter P. von Wartburg – von Theater und Novartis

SEITE 3

Sprache: Kolumnist Christian Schmid über Sprachreformen

SEITE 5

Velotag: Eine gelungene Aktion am Schulhaus Burgstrasse

SEITE 7

Sport: GV der CVJM-Basketballer und Schülermeisterschaften

SEITEN 11/13

Wasser: IWB-Lieferant Hardwasser AG lädt zum Tag der offenen Tür

SEITE 17

GEWERBE Die IWB und die Gewerbehaus Riehen AG stehen in Kaufverhandlungen über Grundstück und Gebäude am Friedhofweg 6

«Erhaltenswert, aber nicht schützenswert»

Die Industriellen Werke Basel (IWB) haben ein Grundstück mit Wohn- und Magazingebäude sowie Schopfgebäude am Friedhofweg 6 zum Verkauf angeboten. Nun stehen sie in Verkaufsverhandlungen mit der Gewerbehaus Riehen AG. Noch steht offen, welche Pläne die Gewerbehaus Riehen AG im Falle eines Kaufes mit der Liegenschaft realisieren wird.

JUDITH FISCHER

Das Magazin- und Wohngebäude am Friedhofweg 6 war eines der insgesamt vier sogenannten Freileitermagazine der Industriellen Werke Basel (IWB) mit zwei Dienstwohnungen. Im Zuge von Umstrukturierungen haben die IWB begonnen, die vier Freileitermagazine zu einem einzigen Zentralmagazin in Kleinhüningen zusammenzulegen. Damit benötigen sie das Freileitermagazin am Friedhofweg nicht mehr und haben deshalb das Grundstück mit Magazin- und Wohngebäude sowie einem Schopfgebäude zum Kauf angeboten (vgl. RZ vom 12. Januar 1996). Weiterhin in Gebrauch bleiben werden jedoch die Trafo-Station der IWB, die in einem separaten Gebäude auf der Allmend untergebracht ist, und die Gleichrichterstation der BVB, die im Keller des bisherigen Freileitermagazins steht. Das zum Kauf stehende Grundstück liegt am Friedhof-

weg 6/Ecke Lörracherstrasse. Nachbar an der Lörracherstrasse ist das Gewerbehaus der Gewerbehaus Riehen AG.

Ein Kauf der IWB-Liegenschaften würde der Gewerbehaus Riehen AG eine Erweiterung der bisherigen Gewerbeaktivitäten ermöglichen. Sie zeigte sich denn auch am Kauf interessiert und steht zur Zeit in konkreten Kaufverhandlungen mit der IWB. Laut Markus Oppliger, Verhandlungspartner seitens der IWB, würde eine Planungsvariante der Gewerbehaus Riehen AG vorsehen, den Standort der Trafo-Station zu verlegen. Gemäss Vertretern der Gewerbehaus AG sei gerade die Standortfrage dieser Trafo-Station, die von der IWB weiterhin gebraucht wird, Gegenstand der aktuellen Verhandlungen. Insbesondere sei noch nicht geklärt, welche Kosten der Gewerbehaus Riehen AG durch eine Verlegung der Trafo-Station erwachsen würden. Möglich sei, dass sich die Kosten als zu hoch erweisen würden und die Gewerbehaus Riehen AG deshalb von einem Kauf absehen müsse.

Steht noch zur Debatte: Umbau oder Abbruch?

Weiter sei noch offen, welche Pläne realisiert werden sollten, falls es zu einem Kauf kommen würde. Möglich wäre ein Umbau, ein Anbau oder ein Abbruch der bestehenden Gebäude mit nachfolgendem Neubau. Auch bezüglich der allfälligen zukünftigen Nutzung



Gegenstand der Kaufverhandlungen zwischen der IWB und der Gewerbehaus AG: Magazin- und Wohngebäude der IWB am Friedhofweg 6.

Foto: RZ-Archiv

sei noch nichts beschlossen. Eine Option wäre eine Mischnutzung: Nutzung als Gewerbefläche einerseits und als Wohnraum andererseits.

Einem Kauf der Liegenschaften durch die Gewerbehaus Riehen AG mit dem Ziel der gewerblichen Nutzung

steht auch der Gemeinderat positiv gegenüber. Wie Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann gegenüber der RZ erklärte, habe sich die Gemeinde einst für den Kauf des Grundstückes mit Liegenschaften interessiert. Sie habe dann aber von einem Kauf abgesehen und sei

zugunsten der Gewerbehaus Riehen AG zurückgetreten, damit diese die Gewerbeflächen in Riehen erhöhen könne.

Das zum Verkauf stehende Wohn- und Magazingebäude stammt aus dem Jahr 1919. Es wurde von den Architekten Burckhardt, Wenk u. Cie. erstellt. Die Basler Denkmalpflege charakterisiert das Gebäude als «in einem etwas schwerfälligen Heimatstil erbaut, der für diese Zeit eigentlich schon etwas retardiert erscheint». Sie stuft das Haus als «erhaltenswert, aber nicht schützenswert» ein.

Kein zeittypischer Industriebau

Markus Schmid, als Architekt bei der Basler Denkmalpflege tätig, erläutert, dass eine Unterschutzstellung des Gebäudes nicht zu rechtfertigen wäre. Es sei zwar als Industriebau erstellt worden und wäre damit an sich sozialhistorisch interessant, doch sei es wegen des Heimatstils kein typischer Bau seiner Zeit. Eine Unterschutzstellung eines derartigen Gebäudes könnte allenfalls möglich sein, wenn es Teil einer ganzen Siedlung im ähnlichen Stil wäre.

Im vorliegenden Fall handle es sich aber um ein einzelnes Gebäude ohne Zusammenhang mit der Umgebung. Trotzdem wäre ein allfälliger Abbruch des Gebäudes zu bedauern, weil es eine gute Bausubstanz aufweise und es auch ökologisch sinnvoll wäre, das bestehende Gebäude neu zu nutzen.

LANDSCHAFTSPLANUNG Revitalisierungsprojekt für die Wiese

Die Wiese soll wieder ein echter Fluss werden

Die Wiese soll auf Rieher Gebiet ab der Weilbrücke zunächst auf einem Kilometer Länge revitalisiert werden. So entstünde einerseits ein wesentlich artenreicherer Lebensraum mit Auenlandschaften und andererseits ein attraktiveres Naherholungsgebiet.

ROLF SPIESSLER

Ein lieblicher Auenfluss windet sich in leichter Schlangenlinie durch sein Hochwasserbett, dort eine Sandbank, ein kleines Inselchen, Auengehölz am Rand, neben kleinen, schnellfließenden Ärmchen gibt es am Rand tiefe, tümpelartige, fast stille Partien, ab und zu sieht man einen Lachs flussaufwärts ziehen – in Riehen eine Utopie?

Vielleicht bald nicht mehr. Denn genau so stellt sich ein Konzept die Wiese unterhalb der Weilbrücke vor. Auf einer Strecke von zunächst einem Kilometer Länge soll die Wiese revitalisiert werden. Das Konzept, das aufgrund einer Aufforderung des Baudepartementes Basel-Stadt ausgearbeitet worden ist, ist das Resultat der «Arbeitsgruppe Revitalisierung der Wiese», an der sich verschiedene Organisationen beteiligt haben: Basler Naturschutz, Gewässerschutz Nordwestschweiz, WWF Region Basel, Kantonaler Fischereiverband Ba-



Die Wiese soll unterhalb der Weilbrücke wieder aus ihrem recht monotonen Bett befreit werden und sich zu einem Auenfluss entwickeln.

Foto: Philippe Jaquet

sel-Stadt, Ornithologische Gesellschaft Basel, Ökostadt Basel, Internationale Arbeitsgemeinschaft Renaturierung Hochrhein, Natur-, Landschafts- und Umweltschutz (NLU) der Universität Basel, Stiftung Mensch Gesellschaft Umwelt (MGU) der Universität Basel.

«In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erhielt die Wiese auf ihrem schweizerischen Abschnitt ihr heute noch bestehendes Flussbett. Die Situation ist sehr monoton und bietet wasserbaulich nur geringste Abwechslungen. Insbesondere fehlen Unterstände für Fische sowie Auskolkungen und Hinterwasser. Das Substrat ist sehr einheitlich und aufgrund der fehlenden Strömungsunterschiede findet keine Geschiebesortierung statt. Aufgrund der fehlenden Varianz von Fließgeschwindigkeiten, Tiefe und Substrat finden ur-

sprünglich vorkommende Arten keinen Lebensraum mehr.» So charakterisiert die Arbeitsgruppe die heutige Situation.

Die vorgeschlagenen Massnahmen beruhen auf dem Grundsatz, dass man der Natur Gelegenheit geben will, sich wieder zu entfalten und in grossem Artenreichtum aufzublühen. Dazu könne man drei Grundprinzipien miteinander kombinieren. Gewisse Abschnitte könne man im Profil um drei bis neun Meter verbreitern, was die Entstehung von Kiesbänken und im Sommer von Niederwasserrinnen ermögliche. Durch den Wechsel von Erosion und Auflagerung entstehe so ein dynamischer Lebensraum, der für Initialbesiedler besonders geeignet sei.

Das zweite Grundprinzip sei die lokale Verbreiterung. Damit vermindere sich wegen der tieferen Fließgeschwin-

digkeit des Wassers in jenen Partien die Erosion im Flussbett.

Das dritte Grundprinzip sei, dass man den Fluss innerhalb des Hochwasserbeckens hin und her mäandrieren lasse, was annähernd den ursprünglichen Lauf der Wiese wiederherstellen würde.

Durch verschiedene ingenieurbio-logische Massnahmen würden so Kleinlebensräume geschaffen. Die quer eingelegten Eisenbahnschienen, die heute in Abständen von 20 bis 30 Metern die Sohle der Wiese befestigen, sollen entfernt werden und durch Blockrampen, die sich in weiteren Abständen folgen würden, ersetzt werden. Ziel ist es einerseits, die früher vorhandene Auenlandschaft wiederherzustellen, und andererseits die heute stark verarmte Fischfauna wesentlich zu verbessern. Auch der Lachs, der ums Jahr 2000 wieder in Basel erwartet wird, könnte in einer revitalisierten Wiese Laichplätze finden. Geplant ist ein Weiher mit Kreuzkröten am unteren Ende der Revitalisierungsstrecke, der mit der Wiese verbunden würde. Schliesslich soll die ökologische Verbindung Weilmühleleichen – Wiese aktiviert werden. Durch entsprechende Gestaltung der Mündung könnte diese die Funktion eines Altarmes übernehmen und Laichgewässer sowie «Kinderstube» für Jungfischbestände sein.

Der Terminplan der Projektskizze sieht 1997 die detaillierte Projektierung, im Winter 1997/98 die Bauarbeiten und 1998/99 Erfolgskontrollen vor. Die Kosten werden auf rund 1,2 Millionen Franken veranschlagt, wobei mit einem Bundesbeitrag von rund Fr. 300'000.-, Eigenleistungen der Natur- und Fischereiverbände im Wert von Fr. 100'000.- und Drittmitteln in der Höhe von Fr. 200'000.- gerechnet wird, womit dem Kanton noch Fr. 600'000.- blieben.

Dr. KnoRZi meint...

Seien Sie Realist, verlangen Sie das Unmögliche!

Dass sich die politischen Parteien im Hinblick auf die bevorstehenden Regierungs- und Grossratswahlen gerne selber über den grünen Klee loben, ist ja nichts Neues. Und dass bei der Sitzverteilung in der baselstädtischen Exekutive gewisse unumstössliche mathematische Regeln gelten, ist ebenfalls bekannt. Dass sich eine Partei rühmt, sogar Naturgesetze, die bis anhin als unumstösslich galten, ausser Kraft setzen zu können, ist hingegen neu. Man kann zwar die Rechten links liegen lassen oder gar als linker Rechter verschrien sein, was man sich unter der linken Mitte vorzustellen hat, ist mir allerdings schleierhaft. Die Partei, die sich dergestalt in baselstädtischen Parteieingefüge positionieren will, sollte als Wahlspruch deshalb vielleicht nicht bloss bescheiden «ein Herz für Basel» haben, sondern uns Wählerinnen und Wähler gleich richtig mit dem Slogan «Seien Sie Realist, verlangen Sie von uns das Unmögliche!» zu ködern versuchen.

dr. Knorzi

Auftakt Wahlen 1996

rz. Heute beginnt unsere Berichterstattung im Hinblick auf die Grossratswahlen von Anfang November. Auf den Seiten 14 und 15 äussern sich Parteien zu ihren Zielen, auf Seite 2 findet sich ein Bericht von der Bettinger Podiumsdiskussion mit Hanspeter Kiefer und Urs A. Lincke.

GRATULATIONEN

Hans Rosser zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 21. September, kann Hans Rosser seinen 80. Geburtstag feiern. Hans Rosser absolvierte in Basel eine Malerlehre und arbeitete während 35 Jahren bei der gleichen Firma. Zu dieser Zeit wohnte er mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Basel. Vor drei Jahren zog er mit seiner Frau nach Riehen.

Durch einen unglücklich verlaufenen medizinischen Eingriff ist Hans Rosser seit einem Jahr gelähmt und an den Rollstuhl gebunden. Trotzdem hat er seinen Humor nicht verloren und interessiert sich für das tägliche Geschehen. Er liest die Zeitung und freut sich sehr über Gespräche. Daneben macht er noch immer verschiedene Holzarbeiten mit der Laubsäge, genau so wie früher, als er seine drei Kinder mit selbstgemachten Holzspielsachen beglückte.

Die RZ gratuliert Hans Rosser ganz herzlich zum Geburtstag, wünscht ihm alles Gute, gute Gesundheit und ein fröhliches Fest mit seiner Familie.

Zum 90. Geburtstag von Ernst Buser-Thommen

rz. Am kommenden Sonntag, 22. September, kann Ernst Buser-Thommen seinen 90. Geburtstag feiern. Ernst Buser ist in Basel aufgewachsen. Er erlernte den Beruf des Maurers und arbeitete zunächst während fünf Jahren in Spanien, danach für das Kanalisationswesen in Basel. Er heiratete und zog 1935 nach Riehen. Hier, am Tiefenweg, verbrachte er mit seiner Frau und mit den beiden Söhnen glückliche Jahre. Leider ist seine Frau vor einiger Zeit gestorben.

Die RZ gratuliert Ernst Buser-Thommen ganz herzlich zu seinem hohen Geburtstag, den er im Gemeindepital feiert, wünscht ihm einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

Gertrud Dora Girod-Levis zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 24. September, feiert Gertrud Dora Girod-Levis am Grenzacherweg ihren 80. Geburtstag. Sie wurde in Pforzheim geboren, besuchte die Schulen in Karlsruhe und erlangte dort das Abitur. Weil ihr im nationalsozialistischen Deutschland der Zugang zur Universität verwehrt blieb, kam sie 1935 in die Schweiz. Sie studierte in Basel und Lausanne, wo sie ihr Studium mit dem Lizentiat abschloss. 1939 zog sie nach Basel und heiratete den Chemiker Emil Girod. 1945 kam ihr Sohn Martin auf die Welt, wenig später zog die junge Familie nach Riehen. Seit dem 19. Juni 1978 ist die Jubilarin Bürgerin von Riehen. Sie war von Mitte der 70er Jahre bis zu ihrer Pensionierung an der Berufs- und Frauenfachschule als Deutsch- und Französischlehrerin tätig und war Dozentin für Jugendliteratur an der Schule für Heimerziehung.

Anfang der 60er Jahre wurde sie aktiv in der Bewegung gegen die atomare Aufrüstung der Schweiz. Im Jahre 1974 wurde sie als Parteilose auf der Liste der Partei der Arbeit (PdA) in den Weiteren Gemeinderat gewählt, dem sie bis 1982 angehörte. Sie engagierte sich auch auf dem kulturellen Sektor. Bereits in den 50er Jahren war sie für «Kunst in Riehen» tätig. Nach ihrer Pensionierung war sie noch einige Jahre ehrenamtlich für die Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt tätig. Die Riehener Zeitung wünscht der Jubilarin einen schönen Geburtstag und auch für die Zukunft alles Gute.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GROSSRATSWAHLEN Wahl-Podium mit VEW-Grossrat Hanspeter Kiefer und «Herausforderer» Urs A. Lincke

Ring frei zur ersten Runde in Bettingen

Hanspeter Kiefer (VEW) vertritt Bettingen seit knapp eineinhalb Jahren im Grossen Rat. Er wird in den Grossratswahlen vom November von Urs A. Lincke (Bettinger Dorfvereinigung) herausgefordert. Unter der Leitung von Franz C. Widmer (Chefredaktor Basellandschaftliche Zeitung) duellierten sich die beiden Kontrahenten am vergangenen Dienstag im Mehrzweckraum des Bettinger Schulhauses.

ROLF SPIESSLER

«Ich will nicht den Sitz von Herrn Kiefer, ich will Bettingen im Grossen Rat vertreten und in Gremien wie der Finanz-, der Steuer oder der Raumplanungskommission an den Nahtstellen sein, wo Politik entsteht», sagte Urs A. Lincke auf die Eröffnungsfrage von Gesprächsleiter Franz C. Widmer und betonte, er wolle eine Politik machen, die über Fraktionsgrenzen hinaus gehe.

Hanspeter Kiefer räumte ein, dass sein Kontrahent ihm in Steuerfragen sicher einiges voraus habe, dass seine Stärken aber im Pädagogischen, in der Menschenführung und im Gespräch lägen. Er habe im Grossen Rat das Dorf Bettingen «als Mensch verkauft», habe sich Freunde geschaffen auch in anderen Fraktionen. Als Mitglied der Finanzhaushaltungskommission habe er als fragender Steuer-Laie sozusagen «Volk gespielt» und seit zwei Monaten sei er Mitglied der Regio-Kommission.

Urs A. Lincke kritisierte darauf Hanspeter Kiefer, dass dieser sich als «Lehrling» bezeichnet habe, und sagte, man müsse als Bettinger Grossrat auch «Avancé» sein und viel konkretere die Bettinger Anliegen vorbringen.

Marode Kantonsfinanzen

«Das Budgetdefizit für das kommende Jahr beträgt 360 Millionen Franken, Sie sind mitschuldig. Was sagen Sie dazu?», fragte Franz C. Widmer. Hanspeter Kiefer entgegnete: «Hier kommt meine Herkunft zum Tragen – ich bin weder links noch reinsozial noch rechts. Die VEW sieht sich vor allem in der Vermittlerrolle.» Es müsse darum gehen, möglichst sozial zu handeln und nicht eine «Ware Mensch» zu verkaufen. Verückt sei, wieviel Zinsen der Kanton, und damit das Volk, zahlen müsse. Man müsse die Löhne einfrieren oder gar zurückfahren.



Eine Auseinandersetzung, die von persönlichem Respekt und ähnlichen Zielen, aber etwas verschiedenen Wegen und Methoden geprägt ist: Urs A. Lincke (links) und Hanspeter Kiefer.

Urs A. Lincke unterstützte die Sparstrategie des heutigen Basler Finanzdirektors, der allen Departementen Sparaufträge gegeben habe und damit das jährliche Defizit unter 100 Millionen Franken drücken wolle. Es müsse darum gehen, dass alle Bereiche vom Spardruck gleichermaßen betroffen seien und dass man nicht einzelne Bereiche herauspicke.

Ein hohes Sparpotential sehe er darin, so Lincke weiter, dass die Steuerveranlagung statt durch drei Beamte (auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene) für alle Bereiche nur noch durch die Gemeindeebene durchgeführt werden solle. Das würde auch zu einer bürgerlicheren Veranlagung führen, wenn auch dadurch Arbeitsplätze verloren gehen würden.

Staatsstellen kein Tabuthema

Hanspeter Kiefer entgegnete, man müsse den Kanton Basel-Stadt wieder wohnlicher machen, damit nicht mehr so viele Familien mit Kindern aufs Land ziehen würden. Ein Sparpotential sehe er eher bei Mehreinnahmen denn bei einer Kürzung der Ausgaben.

Aus dem Publikum meldete sich Alfred Benz, der meinte: «Bei den Reichen müssen Sie das Geld holen, nicht bei den Armen» und die hohe Zahl der Beamten im Kanton kritisierte. Hanspeter Kiefer entgegnete, dass der Stadtkanton zwar schon dreimal mehr Beamte habe als Baselland. Wenn diese aber arbeitslos würden, so würden diese auch wieder die Staatskasse belasten.

GRATULATION Bertha Stierli-Hubmann zum 100. Geburtstag
Seltene Fest: 100. Geburtstag

Bertha Stierli-Hubmann feiert ihren 100. Geburtstag und erhält die besten Glückwünsche von Regierungspräsident Jörg Schild.

Foto: Judith Fischer

fi. Fröhliche Gesichter am vergangenen Montag, 16. September, als Bertha Stierli-Hubmann im Dominikushaus ihren 100. Geburtstag feiern konnte. Nebst Familienangehörigen, Hausbewohnerinnen, Hausbewohnern und Betreuerinnen erwiesen ihr auch Regierungspräsident Jörg Schild, Staatschreiber Robert Heuss, Rats- und Ständesweibel Mario Konzett, Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, Gemeindevorstand Robert Saladin sowie Vertreter der Bürgergemeinde Basel mit einem Besuch ihre Reverenz und überbrachten ihr die besten Wünsche zu ihrem hohen Geburtstag.

Bertha Stierli-Hubmann wurde in Ludwigshafen am Rhein geboren und kam im Alter von vier Jahren zusammen mit ihren Eltern nach Basel. Als strebsame Schülerin wollte sie nach Abschluss des Gymnasiums Lehrerin wer-

den. Dieser Wunsch ging ihr nicht in Erfüllung, denn sie musste im elterlichen Gastbetrieb mithelfen und ihrer Mutter – besonders auch nach dem frühen Tod des Vaters – tatkräftig beistehen. Als verheiratete Frau und Mutter einer Tochter war auch sie als Geschäftsfrau tätig. Später zwangen sie jedoch gesundheitliche Probleme zum Rückzug aus dem Geschäftsleben. Die Jubilarin konnte bis zu ihrem 99. Lebensjahr dank ihrer Familie im eigenen Heim in Basel leben, wohnt nun aber seit November 1995 im Dominikushaus in Riehen. Sie ist geistig noch sehr rege, auch wenn sie nun bettlägerig ist. Sie freut sich sehr über Besuche und liebt Blumen über alles.

Auch die RZ gratuliert Bertha Stierli-Hubmann ganz herzlich zu ihrem Geburtstag und wünscht ihr weiterhin alles Gute und viele sonnige Stunden.



Fotos: Philippe Jaquet

Urs A. Lincke betonte, dass beim Staatspersonal, wie in der Privatwirtschaft auch, gespart werden müsse und vielleicht die Teuerung nicht mehr ausgeglichen werden könne. Es müsse aber auch darum gehen, neue Arbeitsmittel und -formen einzuführen. Hanspeter Kiefer wies in diesem Zusammenhang auf das Finanzhaushaltungsgesetz hin, das in Jahren, in denen die Ausgaben die Einnahmen um mehr als zwei Prozent übersteigen würden, eine Erhöhung des Steuerschlüssels auf bis zu 110 Prozent ermögliche.

Begabte und Handwerk fördern

Auf das Thema Bildung angesprochen, hob Hanspeter Kiefer die Chancen der Orientierungsschule hervor. «Wenn beim Übergang von der OS zur Weiterbildungsschule beziehungsweise Gymnasium weniger als 30 Prozent ins Gymnasium wechseln, dann hat die OS gewonnen», sagte er.

Urs A. Lincke hob hervor, dass die Begabtenförderung nicht vergessen werden dürfe, denn für den Wirtschaftsstandort Basel sei es entscheidend, Spitzenkräfte aus Basler Schulen zu erhalten. Er sprach sich in aller Deutlichkeit für die Idee eines Bildungsgutscheines aus, wie sie von der Handelskammer und den Liberalen propagiert werde. In den letzten zwanzig bis dreissig Jahren sei die Karriere über Gymnasium und Universität viel zu stark betont worden. Man müsse einer hochstehenden handwerklichen Ausbildung wieder mehr Gewicht geben.

Schliesslich wies Lincke auf die Gefahr der neuen Finanzausgleichsinitiati-

ve hin, die nur zu einer totalen Einebnung des Steuerniveaus im Kanton führen könne. Jegliches Sparen auf Gemeindeebene würde durch Abgaben an den Kanton bestraft und potentielle Steuerzahler würden bereits heute durch die drohende Initiative davor abgeschreckt, sich im (noch) steuergünstigeren Bettingen oder Riehen niederzulassen. Hanspeter Kiefer schloss sich diesen Ausführungen vorbehaltlos an.

Zwei verschiedene Stile

In seinem Schlusswort nannte Urs A. Lincke die Abwendung der zweiten Finanzausgleichsinitiative, die stärkere Gewichtung des Handwerkes in der Bildungspolitik, die Beibehaltung der Gemeindesteuerautonomie, eine Lösung für den Dorfbauernhof und eine – wenn schon unbedingt nötig – moderate Überbauung der Baslerhofmatte ohne Flachdachhäuser als wichtige Themen.

Hanspeter Kiefer sagte, er wolle seine begonnene Arbeit weiterführen. Es sei wichtig, dass in Bettingen die politischen Ideen in zwei verschiedenen Räumen entstehen könnten, nämlich in der VEW und in der Bettinger Dorfvereinigung. Im Moment herrsche hier eine gerechte Verteilung, denn ein VEW-Gemeindepräsident arbeite im Gemeinderat mit vier bürgerlichen Kolleginnen und Kollegen zusammen und die VEW dürfe Bettingen im Grossen Rat vertreten. Er wolle die Basler Probleme auf menschliche Art – vielleicht wenig spektakulär im Rat, aber mit vielen Gesprächen hinter den Kulissen – lösen helfen.

GESCHÄFTSWELT Sommerplausch des HGR Riehen
Ein Treff, der Anklang findet

HGR-Präsident Peter Zinkernagel durfte im Gewächshaus bei der Orangerie des Sarasinparks zu einer stattlichen Gästeschar reden.

Foto: Philippe Jaquet

rs. In den letzten Jahren waren es um die 40 bis 50 Gäste, in diesem Jahr hatte es über 80 Anmeldungen gegeben. Der «Sommerplausch» des Handels- und Gewerbevereins Riehen musste deshalb kurzfristig von der Orangerie im Sarasinpark in das benachbarte Gewächshaus der Gemeindegärtnerei verlegt werden, was dem Anlass eine «sommerlichere Ambiance» verleihe, wie HGR-Präsident Peter Zinkernagel scherzte.

Ohne Zweifel – der zwanglose Apéro, die Gespräche zwischen Befreundeten Geschäftsleuten und der Kontakt zu den «Neuen», die Diskussionsrunden am gedeckten Tisch, Smalltalk und der Austausch von geschäftlichen Erfahrungen und Anekdoten – der Sommerplausch des Handels- und Gewerbevereins entspricht einem Bedürfnis und hat wachsenden Zuspruch. Nach rund einer hal-

ben Stunde bat HGR-Präsident Peter Zinkernagel die Gäste vom Apéro zu Tisch und hielt eine kurze Ansprache.

Mit Blick auf die bevorstehenden Wahlen sagte er, es sei wichtig, dass das Gewerbe im Kantonsparlament gut vertreten sei. Er lobte, dass sich auch mehrere HGR-Mitglieder als Kandidaten zur Verfügung gestellt hätten und kündigte an, dass der HGR einen Budgetbetrag zur Verfügung stelle, um für seine kandidierenden Mitglieder gerade in der lokalen Presse zu werben.

Als schillerndes Vorbild nannte er eine grosse Wahlveranstaltung des Basler Gewerbeverbandes, der kürzlich an einem grossen gesellschaftlichen Anlass all seine Kandidatinnen und Kandidaten vorgestellt habe.

Peter Zinkernagel rief die HGR-Mitglieder dazu auf, sich an diesen wichtigen Wahlen zu beteiligen.

Tramhaltestelle Riehen-Dorf: Kein Handlungsbedarf?

wü. Mit einer kleinen Anfrage hat Gemeinderat Fritz Weissenberger in seiner Eigenschaft als FDP-Grossrat im Dezember 1995 eine Stellungnahme des Regierungsrates zu der aus seiner Sicht gefährlichen Verkehrssituation bei der Tramhaltestelle Riehen-Dorf verlangt. In seinem Vorstoss kritisierte Weissenberger insbesondere die Behinderung der Trampassagiere beim Überqueren der Strasse vom Trottoir vor der Dorfkirche zur Traminsel durch das umständlich angeordnete Gelände. Zudem würden die langen Wartezeiten vor der Lichtsignalanlage im Kreuzungsbereich Baselstrasse/Erlensträsschen/Schmiedgasse die Schulkinder und Trambenutzer zu gefährlichen Überquerungsversuchen der Strasse verleiten.

In seiner vor wenigen Tagen publizierten Antwort weist der Regierungsrat darauf hin, dass das Gelände vor der Alten Kanzlei nach einem persönlichen Augenschein durch Vertreter des kantonalen Tiefbauamtes um zehn Meter stadteinwärts verlängert worden sei. Gleichzeitig seien von den BVB zwei Elemente des Spritzschutzgeländers auf der Traminsel entfernt worden, so dass heute die Fussgänger ungehindert von der Insel auf das Trottoir vor der Dorfkirche gelangen könnten.

Hinsichtlich der Wartezeiten vor der Lichtsignalanlage verweist der Regierungsrat auf aktuelle Aufzeichnungen, die im Vergleich mit anderen Anlagen durchschnittlich keine längeren Wartezeiten ergeben hätten. Zwar komme es vor, dass vereinzelt Fussgänger ungewöhnlich lange warten müssten, wenn zwei Tramzüge nacheinander die Kreuzung passieren. Zudem werde, wenn sich ein Tram von Basel herkommend der Anlage nähert, dem auf der gleichen Spur fahrenden Individualverkehr freie Fahrt signalisiert, um einen Rückstau und damit eine Blockierung der Geleise durch wartende Autos zu vermeiden. Dieser Umstand könne ebenfalls zu längeren Wartezeiten für die Fussgänger führen. Der in Zusammenarbeit mit den BVB erarbeitete jetzige Verkehrsablauf sei wohl ein Kompromiss, der sich aber nach Prüfung verschiedener Steuerungsvarianten der Lichtsignalanlage als zum jetzigen Zeitpunkt optimale Lösung präsentiere. Weil der Zugang zur Traminsel nicht durch die Lichtsignalanlage geregelt werde, könnten gefährliche Strassenüberquerungsversuche von Trambenutzern ohnehin nicht vermieden werden, so das Fazit des Regierungsrates, über das sich Gemeinderat Fritz Weissenberger in einer Stellungnahme gegenüber der RZ allerdings in keiner Weise befriedigt zeigte.

Interpellation zu Tempo 40



Versuchsweise Tempo 40 in Riehen wird auch in der Septembersession des Einwohnerrates ein Gesprächsthema sein. Foto: RZ-Archiv

wü. Die Serie der politischen Vorstösse im Zusammenhang mit dem Riehener Gesamtverkehrskonzept findet auch in der Septembersession des Gemeinderates vom kommenden Mittwoch eine Fortsetzung. Mit einer Interpellation will Paul Schönholzer (LDP) vom Gemeinderat Auskunft darüber, ob dieser bereit sei, ab 1. Oktober dieses Jahres im Sinne eines Versuches in Riehen Tempo 40 generell einzuführen. Die Massnahme solle mittels maximal zehn «Tempo 40 generell»-Tafeln auf «Elefantenfüssen» signalisiert werden. Der Interpellant will mit seinem Vorstoss nach eigenem Bekunden erreichen, dass in Riehen punkto Verkehrsberuhigung «endlich etwas Sichtbares geschieht und von allen Seiten nicht immer nur Schwarzpeter- und St. Florianpolitik gemacht wird».

Er verweist in diesem Zusammenhang auf den von ihm als mutig bezeichneten Entscheid des Gemeinderates hin, der vor einigen Jahren an der Burgstrasse das wechselseitige Parkieren angeordnet habe, ohne zuvor die rechtliche Situation «bis ins letzte Detail» ausgelotet zu haben.

KULTURSCHUTZ Revision des Denkmalschutzsubventions-Reglementes

Denkmalsubventionen sollen künftig als gebundene Ausgaben behandelt werden

Gemäss der kantonalen Denkmalschutzverordnung sind die Landgemeinden verpflichtet, sich an den Kosten für die Renovation denkmalgeschützter Bauten zu beteiligen. Im Sinne einer Harmonisierung mit der kürzlich geänderten kantonalen Praxis schlägt der Riehener Gemeinderat dem Einwohnerrat eine Revision der geltenden Ordnung vor.

DIETER WÜTHRICH

Ende vergangenen Jahres wurden die Richtlinien für die Ausrichtung von Renovationsbeiträgen an denkmalgeschützte Bauten auf kantonaler Ebene in einigen wichtigen Punkten revidiert. Das diesen Richtlinien zugrundeliegende kantonale Denkmalschutzgesetz verpflichtet die Landgemeinden, sich an den von der kantonalen Denkmalschutzkommission gesprochenen Renovationsbeiträgen für Baudenkmäler auf Gemeindegebiet mindestens hälftig zu beteiligen.

Mit der nun vorgeschlagenen Revision der entsprechenden Gemeindeordnung – der Einwohnerrat wird dazu in seiner Septembersession vom kommenden Mittwoch Stellung nehmen können – will der Gemeinderat die von der Gemeinde zu entrichtenden Pflichtbeiträge inskünftig als gebundene Ausgaben verstanden wissen. Über diese vom Kanton verordneten Pflichtbeiträge hinaus konnte die Gemeinde schon bis anhin sogenannte freiwillige, nicht gebundene Zusatzbeiträge an die Renovation denkmalgeschützter Bauten leisten. Im Zuge der nun vorgeschlagenen Revision möchte der Gemeinderat in Zukunft in eigener Regie über die Entrichtung dieser Zusatzbeiträge entscheiden können. Das Gemeindeparlament soll nur noch in begründeten Ausnahmefällen – bei Gebäuden von besonderem öffentlichen



Bei der Subvention von Renovationen denkmalgeschützter Bauten wie dem Cagliostro-Pavillon (unser Bild) möchte der Gemeinderat künftig grössere Kompetenzen erhalten. Foto: RZ-Archiv

Interesse wie etwa der Dorfkirche – über die Leistung solcher Zusatzbeiträge befinden können. In Übereinstimmung mit dem Kanton soll bei der Revision zudem die Rückzahlpflicht von Denkmalschutzbeiträgen zugunsten des

Eigentümers im Falle eines gewinnbringenden Weiterverkaufs der subventionierten Liegenschaft aus der Ordnung gestrichen werden.

Schliesslich soll auch die Beitragshöhe, ab welcher eine grundbuchlich

abgesicherte Sicherstellungshypothek zur Erfüllung der Rückzahlpflicht bei nicht genehmigten Veränderungen eines Denkmals verlangt wird, wie beim Kanton von Fr. 50'000.– auf Fr. 100'000.– heraufgesetzt werden.

RENDEZVOUS MIT...

...Walter P. von Wartburg

wü. Die ahnungslose Bevölkerung lag noch im Bett, als um 5 Uhr morgens des 7. März 1996 die bis zu diesem Zeitpunkt streng geheim gehaltene Nachricht von der bevorstehenden Fusion der beiden Chemieriesen Ciba und Sandoz zur Novartis die Medien in aller Welt erreichte. Die Knöpfe an Fax und Fernschreibern, durch die der Mega-Deal aus den Konzernzentralen von Ciba und Sandoz in die Welt hinausgetragen wurde, hat an jenem denkwürdigen Tag der Riehener *Walter P. von Wartburg* gedrückt. Auf diese, seine generalstabsmässige Planung zur Bekanntgabe der grössten, je in der Schweiz eingeleiteten Fusion zweier Weltkonzerne sei er «schon e bitzli stolz», gibt Walter P. von Wartburg, freimütig zu. Und fügt mit einem verschmitzten Lachen hinzu: «Das muss mir erst einmal einer nachmachen...».

Seither ist ein halbes Jahr vergangen und nach wie vor kaum ein Tag, an dem die in- und ausländischen Medien nicht über das Fortschreiten der mit der Fusion einhergehenden Massnahmen berichten. Und auch hier laufen die Fäden bei Walter P. von Wartburg zusammen, denn als Leiter des Konzernstabes «Ciba-Communications» und als zukünftiger – wie er es selber nennt – «Oberkommunikator» von Novartis ist der 57jährige Jurist und Titularprofessor für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften an der Hochschule St. Gallen weltweit für sämtliche Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit bei Ciba bzw. Novartis verantwortlich.

Wie geht ein Mensch mit der Verantwortung um, die auf ihm als «Mitwischer» einer solch weitreichenden Entscheidung wie der Fusion von Ciba und Sandoz lastet, noch dazu, wenn darüber vor der offiziellen Bekanntgabe aus naheliegenden Gründen kein Sterbenswörtchen an die Öffentlichkeit gelangen darf? Dies sei wohl mit eine der grössten Herausforderungen in seinem beruflichen Leben gewesen, gibt Walter P. von Wartburg unumwunden zu. «Ich musste in dieser Zeit vor allem auch gegenüber mir nahestehenden Personen immer wieder an die Schamgrenze der Verleugnung und Tarnung gehen. Und auch innerhalb des Unternehmens



«Troubleshooter» für das krisengeschüttelte Basler Theater und Kommunikator der grössten, je vollzogenen Fusion zweier Schweizer Weltkonzerne: Walter P. von Wartburg bringt beides unter einen Hut. Foto: zVg

mussten wir ständig falsche Fährten legen, um die Fusionsvorbereitungen vertuschen zu können.»

Sichtlich stolz ist Walter von Wartburg auf die von den Spitzen beider Konzerne seit der Bekanntgabe des Zusammenschlusses geleistete Arbeit. «Für uns alle war diese Fusion ein unbekanntes Terrain. Wir konnten also nicht in einem Handbuch nachschlagen, wie so etwas gemacht werden muss.» Dementsprechend gross sei für ihn im letzten halben Jahr auch die physische und psychische Belastung gewesen. Eine Belastung, die mehr als einmal an die Grenzen des Zumutbaren ging.

Ob sich der Effort lohnt hat? «Fragen Sie mich das in einem halben Jahr wieder, im Moment ist es noch zu früh, Bilanz zu ziehen. Ich bin aber sehr optimistisch, dass wir die uns gesteckten Ziele sogar früher als geplant erreichen werden. Und ich meine, dass es uns gelungen ist, die Notwendigkeit der Fusion in der Öffentlichkeit zu kommunizieren», gibt sich Walter P. von Wartburg überzeugt. Natürlich dürfe man nicht erwarten, dass jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Zuge der Fusion ihre Arbeitsstelle verlieren werden, diesen Schritt jemals werden gutheissen können. Bei allen wirtschaftlichen Vorteilen der Fusion für die beiden Unter-

nehmen bleibe die persönliche Tragik des Arbeitsplatzverlustes bestehen. «Immerhin können wir diesen Leuten überaus grosszügige Sozialpläne anbieten. Dies war mit ein Grund für die Entscheidung, die Fusion zu einem Zeitpunkt zu vollziehen, bei dem beide Unternehmen wirtschaftlich gesund sind», betont er.

Schwierige Entscheidungen treffen und vermitteln musste Walter von Wartburg in den vergangenen zwei Jahren aber auch noch auf einem ganz anderen Gebiet. Und die Erfahrung, dass man mit unangenehmen Entscheidungen schnell einmal der Kritik selbsternannter Experten ausgesetzt ist, hat er in dieser Zeit als Präsident der Theatergenossenschaft ebenfalls zur Genüge gemacht. Ob sich sein grosses Engagement für das «neue» Theater Basel und seinen Intendanten, Michael Schindhelm gelohnt hat, wird sich schon in den kommenden Tagen weisen. Denn morgen Samstag wird mit einem grossen Theaterfest die neue Spielsaison eröffnet. Und Walter von Wartburg ist durchaus guter Dinge, dass das neue Ensemble unter der Führung Michael Schindhelms an die lange Tradition herausragender kultureller Leistungen des Basler Schauspielhauses wird anknüpfen können. Allerdings, bis zur vielverspre-

chenden Verpflichtung des gebürtigen Ostdeutschen war es ein langer, steiniger Weg, auf dem sich Walter P. von Wartburg nach eigenen Aussagen immer wieder auch mit persönlichen Anfeindungen konfrontiert sah. Das begann mit seinem entschiedenen Votum gegen den – letztlich gegen seinen expliziten Willen – verpflichteten und später doch vorzeitig aus dem Vertrag entlassenen Vorgänger von Michael Schindhelm, Wolfgang Zörner. Und es hörte mit dem von ihm mitgetragenen Entscheid, das berühmte Basler Ballett als Sparopfer zu Gunsten von Joachim Schlömers Tanztheater über die Finanzklinge springen zu lassen, noch lange nicht auf.

Insbesondere auf dieses Tanztheater hält Walter P. von Wartburg nach einem persönlichen Augenschein grosse Stücke. Er hat es sich nämlich nicht nehmen lassen, Joachim Schlömers Arbeit in Weimar live zu erleben. «Wissen Sie, es ist schon eine gewisse Ironie dabei, wenn in Weimar gegen den Weggang Schlömers und hier bei uns gegen dessen Verpflichtung demonstriert wird», erzählt er.

Was fasziniert Walter P. von Wartburg am Theater? «Das Theater ist für mich eine andere Welt. Während im Wirtschaftsunternehmen vor allem der Kopf zählt und Logik und Messbares gefragt sind, geht es im Theater um Emotionen. Der Spagat zwischen diesen beiden Welten ist das, was mich interessiert.» Und: «Ich bemühe mich darum, einerseits die Werte, die im Theater zählen, in meine berufliche Tätigkeit einfließen zu lassen, und andererseits im Theaterbetrieb die Frage der Wirtschaftlichkeit nicht ausser acht zu lassen.»

Treffender als der bekannte Basler Karikaturist «Jüsp» kann man Walter P. von Wartburgs diesbezügliche freud- und leidvolle Erfahrungen der letzten Jahre und Monate als Wirtschafts- und Kulturkommunikator kaum darstellen. Auf der Zeichnung in seinem Büro im Ciba-Verwaltungsgebäude, auf die er mich zum Abschied lachend aufmerksam macht, steht er als lorbeerbekrönter römischer Senator auf einem Sockel mit der Inschrift «Pharma et Circenses». Und daneben ist ein Hund zu sehen, der sein Bein hebt und eben diesen Sockel anpinkelt...

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 20.9.

AUSSTELLUNG

Brunilde Damira – eine Werkschau
Ausstellung der Gemeinde Riehen und der Kommission für Bildende Kunst mit Werken der Malerin und Bildhauerin Brunilde Damira (1884–1978). Vernissage um 19 Uhr im Bürgersaal des Gemeindehauses. Die Ausstellung dauert bis zum 20. Oktober und ist mittwochs von 14 bis 19 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr zu besichtigen.

Samstag, 21.9.

FEST

Die Früchte des Sommers feiern
Traditionelles Erntedankfest mit einem ökumenischen Gottesdienst (10 Uhr). Zahlreiche Stände mit landwirtschaftlichen Konsumgütern sowie Handarbeiten etc., musikalische Unterhaltung, Festwirtschaft und Kinderaktionen. Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» (Inzlingerstrasse 50), ab 10 Uhr.

MUSEUM

Gärten und Gartensaal des Bäumlihofes
Öffentliche Führung mit Lukrezia Seiler und Anne Nagel (Museumskonservatorin) durch den Garten und den Gartensaal des historischen Bäumlihofgutes. Treffpunkt: Michaelskirche (Allmendstrasse 34, Basel), 14 Uhr.
Anmeldung erforderlich (Teilnehmerzahl beschränkt) unter der Telefonnummer 641 28 29. Eintritt: Fr. 5.–

FEST

144. Jahresfest des Diakonissenhauses
Traditionelle Feier des Diakonissenhauses mit Einsegnungsgottesdienst (Sonntag, 10 Uhr in der Dorfkirche, Predigt: Pfarrer P. Rüesch) und Berichten, Liedern und Musik zum Thema «Herr, lass uns in Bewegung bleiben...». Kornfeldkirche, 14 Uhr.

DISCO

«Duck Dance»
Disco für Jugendliche ab 13 Jahren. Freizeitanlage Landauer (Blutrainweg 12), 20–01 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.– (inkl. ein Getränk).

FEST

«Tag der offenen Tür»
Das Alters- und Pflegeheim Dominikushaus lädt die Bevölkerung zu einem «Tag der offenen Tür» ein. Albert Oeri-Strasse 7, 11 bis 16 Uhr.

FREIZEIT

«Tag des Schachs»
Öffentliche, von der Schachgesellschaft Riehen veranstaltete Simultanschachpartie für Hobbyspieler (Anmeldefrist abgelaufen) und interessierte Zuschauer. Vorplatz Gemeindehaus, 14 Uhr.

Sonntag, 22.9.

KONZERT

«Collegium Musicum» Schopfheim
Das «Collegium Musicum» aus Schopfheim unter der Leitung von Wolfgang Neining spielt Werke von Locke, Rameau, Mozart und Händel. Kirche St. Chrischona, 16.30 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.

FÜHRUNG

Brunilde Damira – eine Werkschau
Öffentliche Führung mit Robert Schiess (Mitglied der Kommission für Bildende Kunst) durch die neu eröffnete Ausstellung mit Werken der Malerin und Bildhauerin Brunilde Damira. Bürgersaal des Gemeindehauses, 11 Uhr.

VORTRAG

Dia-Bericht aus Póka
Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst berichten Vertreter der Siebenbürgelhilfe der evang.-reformierten Kirche Riehen-Bettingen über ihre Tätigkeit für die rumänische Patengemeinde Póka. Kornfeldkirche, 11.15 Uhr.

KONZERT

2. Wenkenhofkonzert
Das «Martinů-Trio» (Dorothea Hertig/Klavier, Elisabeth Thurnherr/Violine, Kaspar Zwicky/Violoncello) spielen im Rahmen der Reihe der Wenkenhofkonzerte Werke von Joseph Gabriel Rheinberger, Ernest Bloch und Johannes Brahms. Villa Wenkenhof, 19 Uhr.
Eintritt: Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– für Schüler und Studenten. Kinder unter 16 Jahren in Begleitung der Eltern haben freien Eintritt. Die Abendkasse ist ab 18.15 Uhr geöffnet.

Montag, 23.9.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Wöchentlicher Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags. Andreahaus (Keltenweg 41), ab 18 Uhr.

Dienstag, 24.9.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag in Bettingen
Monatlicher Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

Mittwoch, 25.9.

VERKAUF

Wintersportartikelbörse
An- und Verkauf von Wintersportartikeln (Skis, Skischuhe, Skistöcke, Schlitzen, Schlittschuhe, Winterkleider etc. Dorfsaal Landgasthof, 13–20 Uhr. Artikel zum Verkauf werden am Montag, 23. September, von 15 bis 17 Uhr sowie am Dienstag, 24. September, von 14 bis 17 Uhr entgegengenommen. Die Rückgabe nicht verkaufter Artikel erfolgt am Freitag, 27. September, zwischen 9 und 12 Uhr. Artikel, die nicht zurückgenommen werden, können der Börse zugunsten eines gemeinnützigen Werkes überlassen werden.

«Martinů-Trio» im Wenkenhof



Die Geigerin Elisabeth Thurnherr...



...die Pianistin Dorothea Hertig und...



...der Cellist Kaspar Zwicky gastieren im Wenkenhof. Fotos: zVg

rz. Beim zweiten Gastspiel im Rahmen der Wenkenhofkonzerte am kommenden Sonntag, 22. September, um 19 Uhr im Herrschaftshaus des Wenkenhofes stehen Werke des 1839 in Lichtenstein geborenen Komponisten Joseph Gabriel Rheinberger, die «Three Nocturnes» des Genfer Spätromantikers Ernest Bloch sowie die Endfassung von Johannes Brahms bekannten Klaviertrios Nr. 1 in H-Dur op. 8 auf dem Programm. Interpretiert werden die Stücke vom Basler «Martinů-Trio» (Dorothea Hertig/Klavier), Elisabeth Thurnherr/Violine und Kaspar Zwicky/Violoncello). Kaspar Zwicky wird zudem die einzelnen Werke kommentieren.

Konzertkarten zu Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Lehrlinge, Studenten) sind an der Kasse im Wenkenhof (Öffnung um 18.15 Uhr) erhältlich. Kinder unter 16 Jahren in Begleitung ihrer Eltern geniessen freien Eintritt.

«Tag der offenen Tür» bei der Nordtangente

pd. Der Bau der Nordtangente macht grosse Fortschritte und zahlreiche Baustellen befinden sich in einem interessanten Stadium. Das Tiefbauamt Basel-Stadt hat darum beschlossen, der Bevölkerung einen Blick in das Baugeschehen zu ermöglichen durch einen «Tag der offenen Tür» morgen, Samstag, 21. September zwischen 9 und 17 Uhr.

Treffpunkt für Besucher ist das Baugelände am Riehenring, vis-à-vis Thomi + Franck. Von dort aus fährt alle zehn Minuten ein Baustellenbus ins Grossbasel zum Beginn der Besichtigung. Es besteht die einmalige Gelegenheit, den Rhein durch den neuen Düker in 15 Meter Tiefe zu unterqueren. Zudem erläutern Fachleute die verschiedenen Bautechniken wie Deckelbauweise, Häuserunterführungen und Brückenbau.

Auf dem Start- und Zielgelände am Riehenring werden Übersichtspläne und das gesamte Nordtangente-Modell gezeigt und Fachleute stehen für Auskünfte zur Verfügung. Im «Beizli» wird eine Zwischenverpflegung gratis abgegeben.

Der Treffpunkt am Riehenring wird am besten zu Fuss ab der Tramhaltestelle «Dreirosenbrücke», den Bushaltestellen «Riehenring» und «Hochbergerstrasse» oder mit dem Velo erreicht.

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog zum neuen Roman von Ingeborg Kaiser

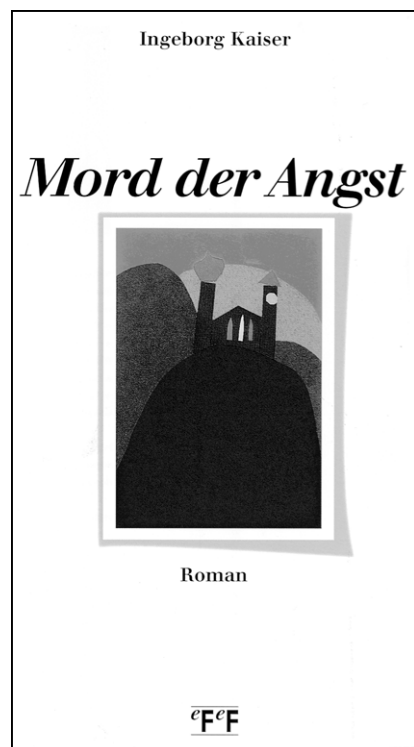
«Mord der Angst»

Mancher wird sich vielleicht noch dunkel an jene grausige Geschichte erinnern, die sich irgendwann in den 70er Jahren in einer ländlichen Gemeinde bei Basel zutrug – an jenen rätselhaften Mord, dem fünf harmlose Bürger in ihrem Wochenendhäuschen zum Opfer fielen und der trotz aufwendigster Ermittlungsarbeit (und beträchtlichem Medienrummel) nie aufgeklärt werden konnte.

Eine Episode aus jener Zeit ist mir im Gedächtnis geblieben: Zufällig hatte ich einen der mit dem Fall befassten Polizeibeamten kennen gelernt. Obwohl ich mich für die ganze Affäre nicht weiter interessierte, kam doch irgendwann bei einem Glas Wein das Gespräch darauf. Und da brach es plötzlich mit verbitterter Wut aus dem friedfertigen Familienvater heraus: «Ich weiss nicht, wer der Täter war, aber ich bin sicher, dass wir auch ihn mal im Verhör gehabt haben. Herrgott, wenn's uns bloss nicht verboten wäre, solche Burschen richtig in die Zange zu nehmen! Glauben Sie mir, der Fall wäre längst gelöst.» Seither ist mir bewusst, dass es selbst in einem zivilisierten Staat wie der Schweiz gute Gesetze und strenge Kontrolle braucht, wenn die Menschenrechte einigermaßen gewahrt bleiben sollen.

Ingeborg Kaiser hat sich der halbvergessenen Geschichte aus anderen Motiven angenommen. Es geht ihr um die soziokulturelle Genese Tat: Wie kommt es dazu, dass eine durch und durch zahme, biedere Wohlstand und traditionellen Werten verpflichtete Gesellschaft Menschen hervorbringt (und in ihrer Mitte duldet), die eines Tages hergehen und kalten Blutes fünf scheinbar harmlose Mitbürger abknallen, einfach so. Ingeborg Kaiser tastet sich an eine mögliche Antwort auf diese Frage mit all den reichen Mitteln der poetischen Imagination heran, die einer so feinnervigen und sensiblen Autorin zur Verfügung stehen.

Sie erfindet sich einen fiktiven Täter, der zwar ein Aussenseiter ist, aber einer von der eher bemitleidenswerten Sorte, ein armer Teufel, ein ewiger Unterhund, einer, der zwar kaum Sympathie erweckt, dem man aber auch nichts Schlimmes zutraut. Darum wird er dann auch nach kurzem Verhör wieder entlassen, obwohl einige recht gravierende Verdachtsmomente gegen ihn



vorliegen: Man hat bei ihm nicht nur eine auffallend grosse Sammlung von Zeitungsausschnitten zum Mordfall gefunden, sondern auch eine Patrone, die aus der Mordwaffe hätte abgefeuert werden können.

Adolf, später Doll genannt, ist das Produkt einer morgendlichen Vergewaltigung im ehelichen Schlafzimmer, das Produkt brutaler Erziehung durch den Vater, das Produkt der Ängste und Demütigungen, die er in der Familie, in der Schule, im Beruf erfährt. Auf die Gewalt, die ihm angetan wird, antwortet er mit epileptischen Anfällen, die ihn endgültig aus der Gesellschaft der «Normalen» ausgrenzen. Käser – Hilfsmagazine – Totengräber, das ist seine professionelle Karriere. Dass so einer nie eine Frau finden wird, steht ohnehin fest. Selbst die Beziehung zur Mutter versumpft langsam im Schweigen. Dolls Seele ist wie ein Netz im Wasser: hier bleibt alles hängen, was sonst als mehr oder minder harmloses Treibgut im Strom der gesellschaftlich tolerierten Lebensäusserungen mit schwimmt: sexuelle Perversionen, Ag-

gressivitäten, Todeswünsche und Brutalitäten. So wird sein Gemüt immer schwerer.

Ein unkontrollierter Versuch, seine erotischen Triebe endlich einmal auszuüben, scheitert am Dazwischentreten eines selbsternannten Tugendwächters, der jedoch – soweit durchschaut Doll das Spiel – im Grund auch nur ein verklemmter Spanner ist, ein Lüstling, der im Alltag den harmlosen Ehemann spielt und sonntags den stolzen Besitzer des Wochenendhäuschens «Patria». Dolls panische Angst vor Bestrafung wandelt sich in verzehrenden Hass. Sein Triebleben aber wendet sich einem neuen Objekt zu, einer alten Winchesterbüchse, die er auf einem Schrottplatz gefunden, liebevoll restauriert und zum perfekten Tötungswerkzeug gemacht hat. Mary, so nennt er das Gewehr in Erinnerung an eine heftig begehrte, dann aber unter ungeklärten Umständen zu Tode gekommene Kollegin, Mary also entwickelt immer mehr Eigenleben. Eines Tages wird sie den selbstgerechten Tugendbold mitsamt seiner Familie liquidieren – es wird eine kurze, nüchterne Aktion sein, bei der Doll nicht viel mehr als eine Statistenrolle spielt: «Opfer, Täter... Vielleicht komisch, seine Idee, dass Opfer wie Täter eine Münze seien, Kopf oder Zahl und keine Seite ein Glückswurf.»

Ingeborg Kaiser, bekannt als Autorin äusserst konzentrierter, sensibler, aber eher schwächerer Texte, hat mit ihrem neuen Roman einen wesentlichen Qualitätssprung geschafft: Ohne ihren hohen Ansprüchen an die poetische Verdichtung, die nuancenreiche Empfindsamkeit ihrer Prosa untreu zu werden, hat sie eine Geschichte erzählt, die spannend wie ein Kriminalroman ist und zugleich ein Stück gesellschaftlicher Realität aus einem neuen, überraschenden Blickwinkel zeigt. Unvergesslich wird dem Leser auch die Gestalt von Dolls Mutter bleiben, die mit ihrer weisen Geduld, ihrem Lebensmut und ihrer unsentimentalen Leidensfähigkeit zu den eindrucksvollsten Frauenfiguren gehört, die mir in letzter Zeit zwischen zwei Buchdeckeln begegnet sind.

Valentin Herzog

Ingeborg Kaiser: «Mord der Angst». Roman, eFeF Verlag, Bern.

SOZIALES «Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen» mit neuem Angebot

«Kinder, Kinder, kommt hurtig zu Tisch...»

rz. Die «Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen», die für Kinder im Vorschulalter und für betagte Mitmenschen vielfältige Dienste anbietet, ist seit einiger Zeit auch bei der Vermittlung eines Mittagstisches für schulpflichtige Kinder behilflich. Das Rektorat der Landschulen sieht den privaten Mittagstisch der «Gegenseitigen Hilfe» als wertvolle Ergänzung im Angebot der ausserhäus-

lichen Betreuung. Dabei ist vorgesehen, dass die Kinder den Weg zum zugewiesenen Mittagstisch selbstständig finden können; der Aufenthalt in der Gastfamilie bleibt normalerweise auf die Mittagszeit zwischen 12 und 14 Uhr beschränkt. Am Nachmittag sollten die Kinder, die keine Schule haben, anderweitig betreut werden, da die «Gegenseitige Hilfe» nicht in Konkurrenz zu be-

stehenden, regelmässigen Betreuungsdiensten treten will. Ferner soll jedes Kind an seinem Mittagstisch einen symbolischen Unkostenbeitrag von Fr. 5.– pro Mahlzeit abgeben. Wer mehr über den Mittagstisch erfahren möchte – sei es als Gast oder Gastgeber – wende sich an die «Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen». In den Neumatten 63, Telefon 601 43 67 (Mo–Fr, 8 bis 12 Uhr).

GEDANKENSPIELE



Der Stängel im Hals

Bei der Rechtschreibreform blieb vielen, meist älteren Zeitgenossen der Stängel im falschen Hals stecken. Ästhetische Einbussen wurden beklagt, die Aufnahme hässlicher Wortbilder in die Galerie der Sprache betrauert und oft gar ein Kultur- und Geschichtsverlust herbeigeredet.

Hüteten wir unseren Dialektgarten mit demselben Eifer, liessen wir dort *allewuyll nur griens Gmies* wachsen und *scheeni Veegel* pfeifen, würden in diesen Tagen die letzten *Brumbeeri in Gratte ginne* und in der Küche *Zwätschgemoscht* einkochen. Doch das Gegenteil ist der Fall: Wir haben in der Regel ein fixes Mundwerk, sind neuerungsfreudig oder geradezu neuerungssüchtig und scheuen nicht davor zurück, auch so heilige Basler Dialektkühe zu schlachten wie die Entrundung und das k- am Wortanfang. Auch in Basel sind die *Vöogel* heute meist *schöön*, das *Gmies grün*, *d Lüüs* - und nicht *d Lyys* - auf dem *Chopf* verhasst. Ja, Sie haben richtig gelesen: *Chopf*, *Chnopf*, *Chinder* verdrängt auch in der guten

Basler Stube immer hörbarer altertrautes *Kopf*. *Gnopf* und *Kinder*. Wohl nur auf dem Fasnachtszettel dürfte einer unbelacht gestehen, dass seine Kinder *uff em Internet seerffe deerffe*; im Alltag *döörffe si söörffe*.

Kürzlich hörte ich einen Kollegen im Büro, auch er Basler ohne Fehl und Tadel, am Telefon sagen: «*Joo, denn dueschs halt faxe oder meile, byymme kaschs jo nit.*» Faxen und Mailen ist eben heute so selbstverständlich wie Surfen; nur Beamen ist etwas speziell und verrät, dass mein Kollege mit den Praktiken im Raumschiff Enterprise vertraut ist.

Der Flexibilität heischende Sprachalltag ist eine Sache, Sprachnostalgie eine andere. Beweihräuchern Basler ihren Dialekt, geraten sie unversehens ins *diefschti Glai- und Groosbaasel*, träumen von *Ammedyysli*, *Santihans-dryybeli* (Johannisbeeren) und *Meer-dryybeli* (Rosinen), und finden all das *hailoos scheen und haimelig*.

Meist kommt in solch rührseliger Atmosphäre dann auch das Wort *seggle* zur Sprache und es findet sich sicher einer in der Runde, der behauptet, das Wort sei auf *Seggli* (Söcklein) zurückzuführen und komme daher, dass die Arbeiter in alten Zeiten früh am Morgen ihre Holzschuhe ausgezogen hätten und

auf leisen Socken durch die besseren Wohnquartiere gerannt seien, um die Leute nicht zu wecken. Das ist zwar zur Ehre angeblich rücksichtsvoller Altbasler gut erfunden, aber leider eine Mär. *Seggle* kommt von Sack (baseldt. Sagg), wobei wir ungeklärt lassen wollen, ob es sich um einen Sack auf dem Rücken oder anderswo handelt. Ein schlagender Beweis für diese Interpretation liefert das Idiotikon, welches das Wort in ähnlicher Bedeutung wie das baseldeutsche *seggle* auch für Zug belegt, und dort heisst es *seckle*. Hätte das Wort etwas mit Socken zu tun, müsste es in Zug *söckle* lauten. Als älteste und am weitesten verbreitete Bedeutung gibt das Idiotikon für *seckle* übrigens «Geld einstecken». Schon Zwingli schrieb: «Denen, die das gelt secklend, denen manglet daby nüts.»

Sprachen leben und verändern sich. Mal sind sie modisch, mal wuchern sie, aber im Gebrauch werden sie immer wieder neu geschliffen und verlieren dadurch ihre allzu scharfen Ecken und Kanten. Dem Dialekt gestehen wir das ohne weiteres zu. Weshalb nicht auch der Schriftsprache?

H. Schürch

Drogenspur führte nach Riehen

fi. Bei einer Hausdurchsuchung Durchgangsheim für Asylbewerber «Moosrain» in Riehen hat die Basler Polizei am Dienstagabend vergangene Woche circa 550 Gramm Heroin und circa 145 Gramm Kokain sichergestellt. Dies teilte die Basler Staatsanwaltschaft in einem Communiqué mit. Die Hausdurchsuchung war durchgeführt worden, nachdem auf der Lyss ein im «Moosrain» wohnender Albaner wegen Kokainbesitz festgenommen worden war. Zu seiner Festnahme war es nach gemeinsamen Ermittlungen der Drogenfahndung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft gekommen. Der Festgenommene scheint Mitglied einer Gruppe weiterer Albaner zu sein, die in grösserem Umfang mit Heroin und Kokain handeln soll. Bei der Hausdurchsuchung im «Moosrain» wurden in diesem Zusammenhang zwei weitere des Drogenhandels verdächtige Albaner festgenommen. Einer von ihnen kam aus dem Asylantenheim in Pratteln der andere aus einer Asylantenunterkunft in Steinhausen.

Nach Auskunft von Staatsanwalt Beat Voser handelt es sich beim vorliegenden Fund um einen «beträchtlichen Drogenfund» – zur Zeit werde das Gramm Heroin auf dem Basler Drogenmarkt zu rund 100 Franken gehandelt. Weitere Ermittlungen über eventuelle Kontakte der Tatverdächtigen zu weiteren Landsleuten, die in verschiedenen Städten in der Schweiz einen beträchtlichen Teil des Drogenhandels kontrollieren würden, seien noch im Gang.

Jürgen Wehmann, Leiter des Durchgangsheim für Asylbewerber «Moosrain» zeigt sich erleichtert darüber, dass das Heim von der Basler Polizei «gesäubert» worden ist. Dem Leitungsteam des «Moosrain» sei bewusst, dass im «Moosrain», wie in anderen Heimen, Menschen Aufnahme finden könnten, die in den Drogenhandel verwickelt seien. Meist fehle es der Heimleitung jedoch an Beweisen, doch versuche man dem Drogenhandel durch genaue Besucherkontrollen entgegenzuwirken. Fest stehe, dass der im vorliegenden Fall festgenommene Mann vor die Tür gesetzt würde, falls er im Falle einer Freilassung um erneute Aufnahme ersuchen sollte. Diese Massnahme wird nach Auskunft von Beat Voser allerdings nicht nötig sein: Gemäss dem derzeitigen Stand der Ermittlungen wird der Festgenommene nach Absitzen einer Strafe aus geschafft werden, zumal er nicht Kosovo-Albaner sei, wie er in seinem Asylgesuch angegeben habe. Damit würden seine vorgebrachten Asylgründe hinfällig.

VERKEHRSSCHULE Erster Velotag im Burgschulhaus

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Elternrat, Schule und Polizei



Der anspruchsvolle Geschicklichkeitsparcours stellte die Schülerinnen und Schüler vor so manche knifflige Aufgabe.

Fotos: Amos Winteler

Auf Initiative des Elternrates des Burgschulhauses wurde am vergangenen Freitag, 13. September, in Zusammenarbeit mit der Schule und der Polizei zum ersten Mal ein «Velotag» durchgeführt. Ziel dieser Aktion war es, die Kinder und Jugendlichen auf die Gefahren im Strassenverkehr aufmerksam zu machen. Künftig soll jedes Jahr ein Velotag stattfinden.

AMOS WINTELER

Das Hebeltschulhaus ging mit gutem Beispiel voran. Vor einem Jahr konnten

dort die Schülerinnen und Schüler anhand eines Quartierparcours das Verhalten im Strassenverkehr praktisch üben. Das Burgschulhaus ging nun einen Schritt weiter und organisierte gleich einen ganzen Velotag.

Rund 230 Schülerinnen und Schüler, 50 Vertreterinnen und Vertreter des Elternrates sowie die gesamte Lehrerschaft des Burgschulhauses fanden sich am vergangenen Freitag nicht wie gewohnt im Klassenzimmer, sondern im Pausenhof ein – jede und jeder auf seinem Drahtesel und die meisten mit einem Velo-Helm ausgerüstet. Die neun Klassen der Orientierungsschule und

die Realschulklasse hatten im Halbstundentakt zehn Posten zu absolvieren. Diese wurden jeweils von Mitgliedern des Elternrates zusammen mit den Lehrkräften des Burgschulhauses betreut.

Gemeinsamer Einsatz von Eltern, Lehrkräften und Polizei

«Es ist toll, dass sich die Eltern auch noch auf dieser Schulstufe für verschiedene Aktionen einsetzen», freute sich Peter Jauslin, Lehrer und Leiter des OK «Velotag». Es sei das erste Mal, dass auf Initiative des Elternrates ein Anlass organisiert würde. Das von der Schulleitung her erwünschte Miteinander der Eltern und Lehrkräfte scheint allmählich zu funktionieren. Die Zusammenarbeit mit der Polizei scheint dabei fast schon selbstverständlich. «Wir sind grundsätzlich immer dabei, wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen das richtige Verhalten im Strassenverkehr aufzuzeigen», hielt Alois Hiltbrunner, Verkehrsinstruktor von Riehen und Bettingen, fest. Künftig solle jedes Jahr ein solcher Velotag durchgeführt werden, hofft Lehrer Jauslin. Ob dieser Wunsch in der Praxis durchführbar sein wird, sei zur Zeit aber noch nicht klar.

«Wir wollen mit diesem Velotag bezwecken, dass die Kinder und Jugendlichen ihr Fortbewegungsmittel noch sicherer beherrschen und das Verhalten im Verkehr verbessern», erklärte Peter Jauslin auf die Frage, was er sich von dieser Aktion erhoffe. Der Velotag betonte denn auch tatsächlich die verschiedensten Facetten des Radfahrens.

Das «ABC des Radfahrens»

Beim «Velocheck» prüften Vertreterinnen und Vertreter des Elternrates die Fahrräder der Schülerinnen und Schüler auf «Herz und Nieren»: sind die Bremsen wirksam, ist die Vignette angebracht und funktioniert das Licht?

Auf «Animationsbasis», wie Peter Jauslin betonte, waren auch die weiteren Veloposten aufgebaut. Ein Geschicklichkeitstest offenbarte sofort allenfalls vorhandene Schwächen im Beherrschen des Fahrzeuges, und im von der Polizei zusammengestellten Veloquiz und beim Theorieposten waren eine gehörige Portion «Köpfchen» gefragt. Das Einradfahren in der Turnhalle gehörte ebenso zu den Attraktionen wie die verschiedenen Velospiele im

Pausenhof des Burgschulhauses. Zurücklehnen und geniessen war beim Video über die «Geschichte des Fahrrads» angesagt und Kreativität wurde beim Posten «Veloplakat» verlangt. Die schönsten Werke würden übrigens im Schulhaus ausgestellt, ermunterte Peter Jauslin die jungen Künstlerinnen und Künstler.

Den Schwerpunkt des Velotages bildete aber zweifelsohne der Quartierparcours. Die Radlerinnen und Radler hatten mitten durch Riehen hindurch einen Rundkurs zu absolvieren. Für das Zusammenstellen der Route war die Verkehrsabteilung der Polizei verantwortlich. «Wir haben darauf geachtet, dass wir auch einige durchaus knifflige Aufgaben im Parcours eingebaut haben», erläuterte Alois Hiltbrunner. «Die Kinder und Jugendlichen müssen schliesslich mit den schwierigen Situationen zurecht kommen, um auch sonst sicher zu fahren.»

Entlang dem Quartierparcours wurden Kontrollposten eingerichtet. Diese waren wiederum durch Vertreterinnen und Vertreter des Elternrates besetzt. Jedes Fehlverhalten der Fahrerin oder des Fahrers wurde auf einem Auswertungsbogen sorgfältig festgehalten. Damit erhielten die Kinder und Jugendlichen ein «Feedback» über ihr Verhalten im Strassenverkehr. Auch die Eltern bekamen eine Auswertung zugestellt und haben nun die Gelegenheit, mit ihrem Kind gezielt einzelne Fehler auszumachen.

Dass ein solcher Velotag nicht «für die Katz» ist, bewies ein etwas ungestümmer Schüler gleich selbst, als er vor den Augen des «Herrn Polizisten» frischfröhlich und sich keiner Schuld bewusst ein Stop-Signal missachtete.



Der Velotag machte den Kindern sichtlich grossen Spass.

Joggen für Multiple Sklerose Gesellschaft

rz. Morgen Samstag, 21. September, findet in der Basler Innenstadt ein öffentlicher Sponsorenlauf zugunsten der Multiple Sklerose Gesellschaft statt. Der Lauf wird im Rahmen eines schweizerischen Projektes vom Rotary Club Basel, vom Club Inner Wheel Basel-Wettstein und vom Rotaract Club Basel-Riehen durchgeführt. Während des ganzen Tages sind beim Café Spitz und auf dem Münsterplatz zwei Festwirtschaften eingerichtet.

Der Parcours führt von Café Spitz via Oberer Rheinweg, Wettsteinbrücke, Rittergasse, Münsterplatz (Zwischenziel), Augustinergasse, Rheinsprung und Mittlere Brücke zurück zum Start/Ziel beim Café Spitz. Aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen sich zur Verfügung, innert einer Stunde so viele ganze oder halbe Runden wie möglich zu absolvieren. Dabei geht es nicht um sportliche Höchstleistungen – es kann auch marschiert oder spaziert werden, je nach Wunsch und Kondition.

Der Start beim Café Spitz ist zwischen 10 und 15 Uhr jederzeit möglich. Lauf-Sponsoren verpflichten sich, für «ihren» Teilnehmer oder «ihre» Teilnehmerin pro absolvierte ganze oder halbe Runde einen Geldbetrag nach freiem Ermessen zu bezahlen. Für direkte Geldspenden wurde bei der Basler Kantonalbank ein spezielles Konto eingerichtet («Rotary Jogging», Konto Nr. 42002.534.16).

AUSFLUG Traditionelle Herbstausfahrt der Bürgerkorporation

«Dieser Tag wird unvergesslich bleiben»

«Was wird sich die Bürgerkorporation zu ihrem 50jährigen Jubiläum bei der traditionellen Altersausfahrt an besonderen Höhepunkten einfallen lassen?» – wird sich manche Teilnehmerin und mancher Teilnehmer gefragt haben. Durfte mit Überraschungen gerechnet werden? Schon das prächtige Spätsommerwetter sorgte für frohe Stimmung, als sich die Kolonne von 22 Privatwagen mit 80 Personen am frühen Nachmittag in Bewegung setzte. Alle Autos wurden durch Dorothee und Willi Fischer mit blau-weissen Bändern und Sonnenblumen geschmückt. Diese eindruckliche Dekoration veranlasste den deutschen Zollbeamten beim Grenzübergang nach Alt-Weil zur interessierten Frage: «Was ist denn das für ein Blümchenclub?»

Die Fahrt ging nun über Haltingen, Binzen, Rümmlingen, durchs freundliche Kandertal nach Kandern. Nach dem kurzen Anstieg über Sitzenkirch wurde auf dem Parkplatz der Berghöhe St. Johanns Breite der erste Halt eingelegt. Hier war fröhliches Begrüssen und Plaudern angesagt. Viele bewunderten bei klarer Sicht den prächtigen Blick ins Blauengebiet und ins Rheintal. Der etwas kühle Wind liess die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch gerne wieder ihre Plätze einnehmen, worauf die Fahrt über Ober-Eggenen, Feldberg und Vögisheim nach Müllheim fortgesetzt wurde. Bis hierher ging die Fahrt durch hügelige Landschaft, vorbei an saftigen Wiesen und durch Wälder. Obstkulturen und Rebberge wurden beobachtet. Oft war der Blick auch frei ins Rheintal und zu den Vogesen. Vielen wurde wieder bewusst, in welch prächtiger, vielseitiger Region wir wohnen.

Die Fahrt ging nun nach Neuenburg, und von dort überraschend über die Rheinbrücke ins Elsass. Über Ottmarsheim, Homburg, Niffer, Kembs, St. Louis wurde die Rückfahrt nach Basel – Kleinhüningen angetreten. Auf der Fahrt durchs liebevolle, flache Elsass konnte jedermann die freie Sicht auf den Schwarzwald, den Jura und die Vogesen geniessen. Das Ziel der Fahrt war der Rheinhafen in Kleinhüningen, wo im neuen Restaurant «Dreiländereck» durch den Wirt Ivan Schneider ein köstliches Abendessen vorbereitet war. Es gab «Vittello tonato», also kalter, gesottener Kalbsbraten mit Tunfischsauce, etwas vom Feinsten. Das festliche Jubiläums-Zvieri – abgerundet durch ein Glas Wein, vorzügliche Glacé und Kaffee – löste Begeisterung aus. Mit Erstaunen durfte man die schöne Aussicht auf den Basler Rheinhafen – das «goldene Tor der Schweiz» – geniessen, wo gerade die Ankunft des neuen Passagierschiffes «Christoph Merian» beobachtet werden konnte. Für musikalische Umrahmung waren Hans Peter (Gitarre), Manfred Dörflinger (Handorgel) und Werner Trächslin (Gesang) besorgt. Sie gaben fröhliche Volksweisen zum Besten und regten zum Mitsingen an. Für eine besondere musikalische Überraschung sorgte in verdankenswerter Weise der Wirt, indem er drei ungarische Musikanten mit zwei Violinen und einem Cello der Musikakademie Budapest vorstellte, die den Anlass mit feurigen, ungarischen Tanzweisen bereicherten. Stürmischer Applaus war ihnen sicher.

Den Reigen der Grussworte eröffnete Hans Löliger, Präsident der Bürgerkorporation Riehen, indem er vor allem

in warmen Worten den Verantwortlichen und Mitwirkenden für das vortreffliche Gelingen und das reichhaltige Programm dieses Anlasses den verdienten Dank abstattete. Dies betraf die Musikanten aus Budapest und aus unserer Region, die Fahrerinnen und Fahrer der Bürgerkorporation, Manfred Baumgartner als Leiter des Alters- und Pflegeheims «Haus zum Wendelin», Hermann Bürgenmeier, der zusammen mit Willi Fischer zum 20. Mal als Tourenchef wirkte.

Willi Fischer darf auf 20 erfolgreiche Jahre in der Leitung des Landpfundhauses zurückblicken. Beide durften die Gratulation entgegennehmen, worauf Hans Löliger als Gast Edi Heinzer, Präsident der Bürgerkorporation Kleinhüningen, begrüßte. Aus einem von Edi Heinzer erhaltenen Buch konnte Hans Löliger einen geschichtlichen Rückblick von Kleinhüningen geben. So wurde früher Kleinhüningen als ruhiges Fischerdorf mit grossem Fischreichtum beschrieben. 1908 wurde Kleinhüningen von der Stadt Basel «umarmt und einverleibt». 1921 erfolgte der Bau des Hafenbeckens 1 und 1928 die Errichtung des Gaswerkes und der Kokerei. Mit dem Bau des Hafenbeckens 2 im Jahre 1939 war die ursprüngliche Ruhe endgültig dahin. Riehen hatte in dieser Hinsicht mehr Glück. In der Nähe des Hörnli war einmal ein Hafenbecken geplant, das aber nicht ausgeführt wurde. Hans Löliger wünschte Kleinhüningen eine erfolgreiche Zukunft.

Willi Fischer sagte in seinem Gruss- und Dankeswort, dass mit der heutigen speziellen Ausfahrt drei Länder berührt wurden, weshalb das Restaurant «Dreiländereck» auch den dazu passenden

Treffpunkt ergab. Allerdings besteht auch eine traditionelle Verbindung zu Kleinhüningen. Vor vielen Jahren – als noch keine Bürgerkorporation Riehen existierte – wurden vom Landpfundhaus Ausflüge mit Pferdeokutschen nach Kleinhüningen unternommen. Willi Fischer dankte allen, die sich für den Anlass eingesetzt haben, und besonders den Pensionärinnen und Pensionären des Alters- und Pflegeheims «Haus zum Wendelin», die mit besonderem Fleiss die verwendeten gelben Servietten mit Motiven von Herbstblättern kunstvoll bedruckt haben.

Edi Heinzer, der «Bürgermeister von Kleinhüningen» gab in seinem aufmunternden Grusswort seiner Freude über den heutigen festlichen Anlass und über die Verbundenheit mit Riehen Ausdruck. Er durfte darauf hinweisen, dass Kleinhüningen trotz der baulichen und politischen Entwicklung seinen Dorfcharakter bewahrt hat.

Alle Darbietungen und Grussworte wurden mit freudigem Applaus verdankt. In freudiger und dankbarer Stimmung wurde um 18 Uhr die Heimfahrt nach Riehen angetreten. Die Jubiläumsüberraschung war gelungen. Der Tag wird unvergesslich bleiben.

Peter Fischer

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion



AKTUELLES
aus
Riehen
und
Umgebung

ZIVILSTAND

Geburten

Furrer, Mario Daniele, Sohn des Furrer, Franz Alois, von Erstfeld UR, und der Furrer geb. Castelberg, Angela Ursula, von Erstfeld und Disentis/Mustér GR, in Riehen, Webergässchen 5.

Knopp, Yannick Yves, Sohn des Knopp, Rémy Ralph, deutscher Staatsangehöriger, und der Knopp geb. Schwarz, Claudia, von Münsterlingen TG, in Riehen, Kettenackerweg 17.

Eheverklundungen

Zanetti, Valerio Antonio, von Pochiavo GR, in Jenins GR, und **Ueberwasser**, Dinah, von Riehen, in Jenins.

Behrendt, Horst Günther, von Basel, in Riehen, Im Hirshalm 42, und **Kluske**, Edeltraud Margarete, von Embrach ZH und Bülach ZH, in Riehen, Im Hirshalm 42.

Lauri, Hansruedi Friedrich, von Reitnau AG, Adlerstrasse 34, und **Angelini**, Colette Jeanne Madeleine Antoinette Thérèse, von Riehen, Adlerstrasse 34.

Kahlweiss, Magnus Paul Friedrich, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Schützengasse 1, und **Müller**, Marie-Therese, von Näfels GL, Neubadstrasse 126.

Todesfälle

Lévy-Bloch, Yvonne, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Von Arx-Hofacher, Ida, geb. 1903, von Olten SO, in Bettingen, Chrischonrain 135.

Neukomm-Fischer, Alice, geb. 1928, von Basel, in Riehen, Pfaffenlohweg 50.

Müller-Minet, Eduard, geb. 1919, von und in Riehen, Aeussere Baselstr. 313.

Tobler-Sommerfeld, Yvonne, geb. 1906, von Signau BE, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 1454, 340,5 m². Wohnhaus und Garagegebäude Gerstenweg 54. Eigentum bisher: Christian Brassel-Zogg, in Riehen (Erwerb 21. 1. 1957). Eigentum nun: Brigitta Tanis, in Basel.

Riehen, S F P 307, 1288 m². Wohn- und Geschäftshaus Käppelgasse 18-22. Eigentum bisher: Margot Marie Münch-Abrecht, in Riehen, Beatrice Margot Münch, in Basel, Corinne Maria Münch, in Frenkendorf BL, Sibylle Ursula Münch Abegglen, in Basel, und Adrian Eugen Münch, in Riehen (Erwerb 9. 11. 1990). Eigentum nun: Wohnbau-Genossenschaftsverband Nordwest, in Basel.

IN KÜRZE

Herbstferien einmal anders

pd. Die Bergbauernhilfe der Caritas Schweiz sucht Freiwillige, die während einer Woche auf einem Bergbauernhof in der Zentralschweiz im Emmental, im Bündnerland und in anderen Berggebieten der Schweiz mitarbeiten. Die Freiwilligen leben bei der Bauernfamilie und arbeiten unter Anleitung bei Wohnhaus- oder Stallsanierungen mit.

Das Mindestalter für einen Einsatz beträgt 18 Jahre. Die Caritas übernimmt die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Versicherung sowie die Reisespesen der Freiwilligen. Ein Freiwilligeneinsatz gilt auch als Sozialpraktikum.

Für weitere Informationen: Freiwilligeneinsatz im Berggebiet, Caritas Schweiz, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, Telefon 041/419 22 22.

Basler Kantonalbank veranstaltet Renovations-Seminar

pd. Umbauen und Renovieren ist aktueller denn je. Eine umfassende Information über die verschiedenen Sanierungsmöglichkeiten und Vorgehensschritte ist für den Hausbesitzer oder den Käufer einer erneuerungsbedürftigen Liegenschaft wichtig.

Die Basler Kantonalbank veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Engler-Organisation, Jona, jeweils am Dienstagabend, vom 15. Oktober bis 19. November im Gundeldinger Casino, Basel, ein Seminar über Renovationen. Während dieses sechstägigen Abendkurses werden auf leicht verständliche Art die verschiedenen Sanierungsarten aufgezeigt.

Als Referenten wirken ausgewiesene Fachleute aus Basel mit, die mit wenig Theorie, dafür aber mit um so mehr praktischen Hinweisen das interessante Thema behandeln. Am Schluss des Abends beantworten diese kompetenten Praktiker Fragen aus dem Publikum.

Was bietet dieser Kurs?

Ziel des Seminars ist es, dem Zuhörer einen Überblick über das ganze Spektrum des Umbaus von der Festlegung der Umbauwünsche über die Planung, Kostenzusammenstellung, Finanzierung, Ausführung, Bauüberwachung bis zur Abnahme und den Garantiearbeiten zu geben.

Im Detail werden verschiedene Sanierungsmöglichkeiten von Wänden, Decken, Böden, Fenstern, Dach, Türen, Heizung, Wärmeisolation, Küche, Bad, Sanitäreinstellungen usw. erklärt. Im besonderen soll dem Bauherrn gezeigt werden, wo er aktiv mithelfen kann und auch muss.

Grundlage des Kurses

Basis dieser Veranstaltung bilden zwei umfassende Kursordner. Beim Inhalt der Handbücher wurde darauf geachtet, dass vorwiegend praktische Erfahrungen und nur die allernotwendigste Theorie verwendet wurde. Dieses nützliche Nachschlagewerk kann bis Mitte Oktober 1996 in allen Filialen der Basler Kantonalbank eingesehen werden.

Anmeldung und Kursprogramm

Detaillierte Kursprogramme liegen in allen Filialen der Basler Kantonalbank auf. Die Anmeldung erfolgt mittels Einzahlung. Weitere Auskünfte sind bei der Basler Kantonalbank unter den Telefonnummern 266 25 17 bzw. 266 25 61, erhältlich.

GEOTHERMIE Gemeinde Riehen will mit Regiotherm GmbH Lörrach Vertrag abschliessen

Exportartikel: Riehener Erdwärme für die Stadt Lörrach

Die Gemeinde Riehen plant, Wärme aus dem Wärmeverbund Riehen nach Lörrach ins Neubaugebiet Stetten-Süd zu exportieren. Der Wärmetransport soll über eine neu zu erstellende Verbindungsleitung erfolgen. Am kommenden Mittwoch hat der Einwohnerrat über dieses grenzüberschreitende Projekt zu befinden.

JUDITH FISCHER

Die Geothermieanlage der Gemeinde Riehen produziert während des ganzen Jahres warmes Wasser in gleichbleibender Menge. Dieses speist den Wärmeverbund Riehen, von dem aus die Warmwasseraufbereitung und das Heizen im Kerngebiet Dorf erfolgt. Während der Wärmeverbund in der kalten Jahreszeit in naher Zukunft ausgelastet sein wird, wird in den Sommermonaten – wie bis anhin – überschüssige Wärme anfallen. Diese soll nun gemäss Verhandlungen zwischen der

Gemeinde Riehen und der Regiotherm GmbH Lörrach in Zukunft während den Sommermonaten ins Neubaugebiet Stetten-Süd exportiert werden.

Das grenzüberschreitende Projekt bringe beiden Seiten klare Vorteile, schreibt der Gemeinderat in seiner Vorlage zuhanden des Einwohnerrates. Die im Sommer schlecht ausgelastete Grundlastzentrale in Riehen werde besser ausgelastet, Lörrach könne auf den Bau eines Blockheizkraftwerkes verzichten, und der Schadstoffaustausch in Lörrach werde erheblich gesenkt. Das Projekt sei für beide Seiten wirtschaftlich vertretbar, es fördere den Umweltschutzgedanken, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die gutnachbarlichen Beziehungen.

Die Wärme vom Wärmeverbund Riehen soll über eine 600 Meter lange Verbindungsleitung nach Lörrach ins Neubaugebiet Stetten-Süd transportiert werden. Diese Verbindungsleitung soll gemäss dem zu unterzeichnenden Vertrag von der Gemeinde Riehen erstellt

werden. Kostenpunkt: 766'000 Franken. Im Gegenzug muss die Regiotherm GmbH einen einmaligen Anschlussbeitrag von 150'000 Franken leisten sowie einen jährlichen mengenunabhängigen Grundpreis von 38'000 Franken und einen mengenabhängigen Verkaufspreis von jährlich ungefähr 100'000 Franken an die Gemeinde Riehen bezahlen.

Damit seien die Bau-, Amortisations- und Zinskosten für die Verbindungsleitung sowie die betrieblichen Mehrkosten durch die Einnahmen voll gedeckt und die Wirtschaftlichkeit des Wärmeverbundes gegenüber heute sogar noch verbessert, schreibt der Gemeinderat. Er beantragt deshalb dem Einwohnerrat, für den Bau der Verbindungsleitung nach Stetten-Süd einen Kredit von 766'000 Franken zu bewilligen und den Gemeinderat zu ermächtigen, den Vertrag mit der Regiotherm GmbH abzuschliessen. Dieser wird auf die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen und wird sich um weitere fünf Jahre verlängern, falls er nicht vor Ablauf gekündigt wird.

PRÄVENTION Neue Kampagne vom 27. September bis zum 6. Oktober

Tollwutschutzimpfung der Füchse

Vom 27. September bis zum 6. Oktober 1996 wird im Kanton Basel-Stadt eine weitere Tollwut-Impfkampagne der freilebenden Füchse durchgeführt. Die Tollwutgefahr ist in Basel zwar weitgehend gebannt, die Füchse müssen aber weiterhin geimpft werden, damit die Seuche auch in Zukunft keine Chance hat.

pd. Seit rund drei Jahren ist im Kanton Basel-Stadt kein tollwütiges Tier mehr entdeckt worden. Dank der regelmässigen Impfkampagnen der freilebenden Füchse ist die gefährliche Seuche auf Kantonsgebiet also unter Kontrolle. In anderen Gebieten der Nordwestschweiz sind im laufenden Jahr aber vier tollwütige Tiere festgestellt worden. Für eine umfassende Entwarnung ist es daher noch zu früh.

Zum Schutz der Bevölkerung und der Tiere führt die Schweizerische

Tollwutzentrale in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Veterinärämtern und Jagdinspektoraten weiterhin zweimal jährlich eine Impfkampagne der freilebenden Füchse durch. Die Herbstimpfung findet in der Zeit vom 27. September bis zum 6. Oktober 1996 statt. Für die Impfung wird kein gentechnologisch hergestellter Impfstoff verwendet.

Die Impfköder werden im Gebiet der Langen Erlen sowie in bestimmten Bezirken von Riehen und Bettingen ausgebracht. An der Impfkampagne beteiligen sich die Jagd- und Tierpolizei, die Jagdpächter und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen Riehen und Bettingen; die Verantwortung für diese Aktion liegt beim kantonalen Veterinäramt.

Köder nicht berühren!

Wenn Sie trotzdem mit dem Impfstoff in Berührung kommen: die Hände

gründlich mit Seife waschen. Wenn der Impfstoff ins Auge, auf Mund- oder Nasenschleimhaut oder in eine Wunde gelangt: sofort mit der Medizinischen Poliklinik des Kantonsspitals (Telefon 265 25 25) Kontakt aufnehmen.

Hunde konsequent an der Leine führen!

Während der Impfkampagne vom 27. September bis zum 6. Oktober 1996 müssen Hunde – zu ihrem eigenen Schutz – angeleint werden. Das gilt auch für das Wiesenbörd in den Langen Erlen. Katzen sollten während der Impfkampagne im Haus behalten werden. Kranke und tote Tiere im Wald sollten nicht berührt werden. Melden Sie tollwutverdächtige Tiere sofort dem kantonalen Veterinäramt (Telefon 322 66 55) oder dem nächsten Polizeiposten.

Weitere Informationen erteilt der Kantonstierarzt, Dr. Peter Gurdan, Telefon 322 66 55.

KULTUR Offenes Musizieren im «Haus der Vereine»

Ein Konzert im Kleinen Kreis



Die Freude am gemeinsamen Musizieren stand im Mittelpunkt des kleinen Konzertes.

Foto: Philippe Jaquet

hesp. Das Mandolinen- und Gitarren-Orchester Riehen hatte am vergangenen Dienstagabend alle Zupfer, also Gitarristen, Mandolinisten und Spieler verwandter Instrumente zum offenen Musizieren ins Kellertheater im «Haus der Vereine» eingeladen. Auf die Veranstaltung war in der Riehener-Zeitung mit Inserat und einem redaktionellen Artikel hingewiesen worden. Gegen hundert Einladungen wurden zudem vor zwei Wochen an Adressen von bekannten Laienmusikern, an Musiklehrer und Musikschulen versandt. Hinweisplakate hingen aus und Handzettel lagen auf. Um es kurz zu machen, der grosse Erfolg ist dem Riehener Zupfchester versagt geblieben. Die von Optimisten erwartete grosse Zahl von begeisterten Musikerinnen und Musikern hatten den Weg ins «Haus der Vereine» offenbar nicht gefunden.

Immerhin, zwei Gitarristinnen aus Kienberg, Bea und Lucia, waren der Einladung gefolgt. Sie wurden auch gleich herzlich im Kreis der Musikerinnen und Musiker aufgenommen. Diri-

gent Fritz Kaufmann hatte speziell für den Beginn einfache Musikstücke ausgewählt.

Mit ein paar wenigen Hilfen von erfahrenen Orchestermitgliedern wurde das erste Stück auch von den Gästen mutig in Angriff genommen. Obwohl die eine der Gitarristinnen ihre Gitarre nach über 20 Jahren erst für diesen Anlass wieder reaktiviert hatte, zeigte sich der Erfolg recht schnell. Nach dreimaligem Durchspielen des ersten Stückes mit zunehmenden Tempi war das Gefühl für das Instrument wieder da. Gelernt ist eben gelernt. Und so konnte der Dirigent bald weitere Stücke mit steigenden Anforderungen ankündigen. Dazwischen spielte das Orchester einige Stücke aus dem aktuellen Repertoire.

Auch für die festen Orchestermitglieder war der Abend ein richtiger Aufsteiger. Für einmal war die strenge Probenarbeit auf das kommende Konzert vom 20. Oktober unterbrochen. Die etwas leichtere Literatur erlaubt zwischen durch auch mal einen Blick in die Runde und zu den Gastmusikerinnen, welche sich nach kurzer Zeit schon richtig heimisch fühlten. Auf den sonst von der Konzentration geprägten Gesichtszügen tauchte da und dort ein entspanntes Lächeln auf. Kurz, es war für alle ein rundum erfreulicher und fröhlicher Abend. Und «Balsam für die Seele», wie Lucia, eine der beiden Gastgitarristinnen, beim abschliessenden Umtrunk im Landgasthof meinte.

Für alle diejenigen, die diesen Termin verpasst haben: man kann auch die Proben des Orchesters jeweils am Dienstagabend, 10 Uhr, besuchen; vorzugsweise aber erst wieder nach dem Konzert vom 20. Oktober, für welches das Orchester zur Zeit mitten in der abschliessenden Feinarbeit steckt.

VEREINE Gutbesuchter Reanimationskurs

Erfreuliche Samariterarbeit

sv. Gleich bei zwei Anlässen zeitigten die Anstrengungen des Samariter-Vereins Riehen (SVR) erfreuliche Ergebnisse. Zum einen haben 15 Personen mit grossem Engagement am öffentlich ausgeschriebenem Cardiopulmonale Reanimationskurs (CPR) in Riehen teilgenommen. Sie wurden vom Vereinsarzt, Dr. med. Marcus Corneo, und von den Samariterlehrern in die Technik der externen Herzmassage eingeführt und demonstrierten bei der Abschlussprüfung eindrücklich ihr neu erworbenes Können. Sie sind nun befähigt, im Falle eines Herzstillstandes ohne Verzug die Wiederbelebungsmaßnahmen auszuführen.

Zum andern wurden acht Aktivmitglieder des SVR für ihre ständige Wei-

terbildung mit hervorragenden Resultaten an den Schweizerischen Samariterwettkämpfen (SSW), einem Orientierungslauf mit sechs Arbeitsposten, belohnt. Für die Organisation zeichnete der Samariterverein Weinfelden verantwortlich. Klug konzipierte Wettkampfaufgaben und ein überaus freundlicher Empfang durch die Thurgauer Veranstalter waren die Markenzeichen der diesjährigen Austragung der SSW.

Das Riehener Team, «Die lahme Schnägge», landete mit Rang 55 im Mittelfeld seiner Kategorie. Mit nur vier Punkten Rückstand auf den Sieger erlangte die zweite Riehener Gruppe, die «Neheir Retiramas», in ihrer Kategorie den guten siebten Platz (von 178 Mannschaften).



Diese Riehener Samariterinnen und Samariter beteiligten sich an den gesamtschweizerischen Wettkämpfen in Weinfelden.

Foto: zVg

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Athletic Cup/Schülermeisterschaften von Basel, Riehen und Bettingen

Kindersportfest in Riehen



Erste Erfahrungen mit dem Start aus dem Startpflock machten einige der über 150 Kinder und Jugendlichen, die sich bei regnerischem und kühlem Wetter auf die Bahn wagten.

Fotos: Philippe Jaquet

Ein grosses Sportfest war der Athletic Cup vom vergangenen Samstag auf dem Sportplatz Grendelmatte. Bei den 4. Schülermeisterschaften von Basel, Riehen und Bettingen fanden über 150 Kinder und Jugendliche den Weg nach Riehen, um sich in einem Leichtathletik-Dreikampf zu messen. Der Anlass wurde vom TV Riehen im Auftrag des Turnverbandes Basel-Stadt organisiert.

MARIO ARNOLD

Bei den meisten Kategorien stand nicht die Leistung im Vordergrund, sondern die Bereitschaft, sich in einem sportlichen Wettkampf mit Schulkameradinnen oder Schulkameraden zu messen – sei es, je nach Alter, über 50 bis 100 Meter, im Hoch- oder Weitsprung oder im Kugelstossen beziehungsweise Ballwerfen. Am Ende herrschte bei der Siegerehrung eitel Freude und manch einer ging stolz mit einer Medaille oder einem Naturalpreis nach Hause. «Erdgas» beziehungsweise die Industriellen Werke Basel (IWB) spendeten für alle Teilnehmenden ein T-Shirt und eine Erinnerungsmedaille, so dass niemand mit leeren Händen nach Hause gehen musste.

Die meisten Siegerinnen und Sieger kamen aus den Reihen des TV Riehen. So glänzte zum Beispiel Gregor Brodmann im Hochsprung mit 1,68 Metern, Tobias Meier mit 11,88 Sekunden über 100 Meter und 6,21 Metern im Weitsprung, Cornelia Bürki bei den Schülerinnen C mit 8,61 Sekunden über 50 Meter. Bei den jüngsten Mädchen (Jahrgang 1989 und jünger) siegte Fabienne Müller ganz klar. Einige der Jüngsten mussten beim 50-Meter-Lauf nach dem Zieldurchlauf angehalten werden, so sehr waren die Kleinen im Wettkampfieber. Bei den jüngsten Knaben gewann Philipp Meyer vom TV Riehen knapp vor seinem Vereinskameraden Luca Pedrolini. Den einzigen Sieg eines Athleten,



«Der ist ja ganz schön laut, so ein Startschuss...»

der nicht dem TV Riehen angehört, gab es bei den Schülern B (Kategorie D) mit Raphael Gspöner vom Breite-Schulhaus.

Diese Art von Nachwuchs-Wettkampf sollte unbedingt aufrechterhalten werden und müsste in den Schulen von Riehen, Bettingen und Basel viel besser bekannt gemacht werden. Und alle Kinder aus Riehen und Bettingen, die bereits für das nächste Jahr üben möchten, erhalten unter der Telefonnummer 601 16 68 nähere Auskünfte.

Athletic-Cup (4. Schülermeisterschaften von Basel-Stadt/28. Schülermeisterschaften von Riehen und Bettingen).

Mädchen, Kategorie A (Jg. 79/80):

1. Petra Stirnimann (TV Riehen) 1451 Punkte (100m 14.54/Weit 4.11/Kugel 7.57), Beatrix Farkas (TVR) wegen Verletzung aufgegeben.

Mädchen, Kat. B (Jg. 81/82):

1. Rahel Brodmann (TVR) 1793 (80m 11.82/Hoch 1.45/Kugel 9.27), 2. Karin Joder (TVR) 1468 (12.28/Weit 3.94/9.18), 3. Andrea Lampart (TVR) 1437 (11.83/Weit 4.09/6.85), 4. Anja Schultheiss (RG) 885.

Mädchen, Kat. C (Jg. 83/84):

1. Regula Schüle (TVR) 1612 (80m 9.26/Hoch 1.35/Kugel 7.49), 2. Barbara Näf (TVR) 1511 (9.19/Weit 4.29/6.82), 3. Melanie Friedli (Old Boys Basel) 1449 (9.64/1.25/Ball 32.94) und Melanie Murawski (TVR) 1449 (9.40/1.25/Kugel 6.79), 5. Lisa Brockhaus (TVR) 1407, 6. Anna Peter (Riehen) 1363, 7. Sibylle Bürki (TVR) 1296, 8. Diana Engetschwiler (KTV Riehen) 1263, 9. Sandrine Konassi (Basel) 1241, 10. Melanie Baouzeas (LC Basel) 1172, 11. Stephanie Fitz (Riehen/Hebel) 1146, 12. Marisa Heckendorn (Riehen/TV Kleinbasel) 1113, 13. Stephanie Preisig (LC Basel) 726.

Mädchen, Kat. D (Jg. 85/86):

1. Ines Brodmann (TVR) 1403 (60m 9.37/Hoch 1.20/Ball 28.38), 2. Stefanie Gerber (TVR) 1289 (9.28/1.15/22.14), 3. Claudia Buser (LC Basel/Wasgenring) 1095 (9.85/Weit 3.43/23.94), 4. Noëmi Scalay (LC Basel), 5. Fabienne Haase (TVR) 1007, 6. Noëmi Bauer (TVR) 957, 7. Janine Anliker (TVR/Hebel) 847, 8. Simone Müller (TVR) 832, 9. Corinne Meyer (Riehen/Erlenstr.) 717, 10. Maya Zwygart (Wasserstelzen) 594, 11. Rosanna Boriello (TVR) 434.

Mädchen, Kat. E (Jg. 87/88):

1. Cornelia Bürki (TVR) 938 (50m 8.61/Weit 3.05/Ball 19.68), 2. Isabelle Fitz (Riehen/Wasserst.) 554 (9.11/2.43/10.80), 3. Kathrin von Rohr (TVR/Hirzbr.) 553 (9.43/2.53/13.08), 4. Olivia Bangeter (Basel/Sevogel) 552, 5. Johanna Dogo (Basel/Ecole Française) 503, 6. Anna-Lisa Nemeth (TVR/Wasserst.) 473, 7. Annima Ragaz (Wasserst.), 8. Sarah-Kathrin Leuenberger (Bettingen) 375, 9. Nathania Mark (TVR/Erlenstr.) 372, 10. Patricia Buser (Basel/Hirzbr.) 355, 11. Lendita Gashi (TVR/Gute Herberge) 331, 12. Anne-Catherine Aebi (Steingruben) 328, 13. Patricia Marzetti (Bruderholz) 319, 14. Carolina Wüthrich (Steingr.) 252, 15. Michèle Fuchs (Steingr.) 163, 16. Stefanie Buder (Wasserst.) 141, 17. Aline Koelbing (TVR) 102.

Mädchen, Kat. F (Jg. 89 und jünger):

1. Fabienne Müller (TVR/Wasserst.) 580 (50m 9.55/Weit 2.54/Ball 16.00), 2. Nina Wolfensberger (Bettingen) 431 (10.07/2.28/15.24), 3. Fiona Bauer (TVR/Wasserst.) 411 (9.57/2.30/9.04), 4. Kathrin Freivolgel (TVR) 357, 5. Geraldine Burkard (TVR) 277, 6. Bianka Fürbringer (Niederholz) 251, 7. Leonie Schneuwly (KG Siegwaldw.) 150, 8. Lena Schultheiss (TVR/Erlenstr.) 110, 9. Chantal Isler (Neubad) 87, 10. Laura von Aarburg (KG Paradiesstr.) 82, 11. Sarah Stalder (Bettingen) 66, 12. Laure Aebi (Steingr.) 51, 13. Manuela Sommer (KG Niederh.) 38, 14. Melanie Steiger (TV Kleinbasel) 19, 15. Patricia Eha 10.

Knaben, Kategorie A (Jg. 79/80):

1. Pascal Joder (TVR/KHS) 2066 (100m 12.84/Hoch 1.77/Kugel 11.47), 2. Tobias Meier

(TVR/KHS) 2055 (11.88/Weit 6.21/8.46), 3. Raphael Schüle (TVR/KHS) 1894 (12.80/5.24/11.27), 4. Sascha Felix (TVR/KHS) 1685, 5. Johannes Morandi (TV Dornach/Gym. am Kohlenberg) 1667.

Knaben, Kat. B (Jg. 81/82):

1. Gregor Brodmann (TVR/DMS 2) 1937 (80m 10.75/Hoch 1.68/Kugel 10.76), 2. Michael Gspöner (Old Boys/Allschwil) 1656 (10.37/Weit 4.36/9.28), 3. Benjamin Schüle (TVR/DMS 2) 1638 (11.26/Hoch 1.45/9.96), 4. David Bauer (TVR/GB) 1446, Tobias Müller (TVR/GB) aufg.

Knaben, Kat. C (Jg. 83/84):

1. Christoph Altorfer (TVR/Hebel) 1586 (60m 8.45/Weit 4.72/Kugel 8.16), 2. Alexandre Hochuli (TVR/Hebel) 1341 (9.29/Hoch 1.35/7.66), 3. Oliver Gerber (TVR/Burgstr.) 1272 (8.96/1.30/6.03), 4. Yves Schneuwly (TVR/Hebel) 1258, 5. Matthias Fuchs (TVR/Burgstr.) 1149, 6. Martin Braun (TVR/Hebel) 1074, 7. Juan Aleixandre (LC Basel/Th. Platter) 1009, 8. Roman Aeschbach (FC Amicitia/Burgstr.) 957, 9. Christian Dettwiler (Hebel) 950, 10. Stefan Altorfer (TVR/Hebel) 934, 11. Yannick Reuter (Hebel) 811, 12. Matthias Babics (Burgstr.) 656.

Knaben, Kat. D (Jg. 85/86):

1. Raphael Gspöner (Old Boys/Breite) 1208 (60m 9.17/Weit 4.16/Ball 32.90), 2. Benito Fontana (LC Basel/Löffelmatte) 1104 (9.37/Hoch 1.15/32.90), 3. Boris Waldmeier (TVR/Sandgr.) 1018 (9.69/1.05/36.60), 4. Nils Zuberbühler (TVR/Bettingen) 982, 5. Nils Hennink (LC Basel/Gottfried Keller) 928, 6. Benedikt Christ (TVR/Sandgr.) 895, 7. Stephan Dörflinger (Old Boys Basel) 890, 8. Stefan Ragaz (TVR/Wasserst.) 880, 9. Dylan Hewitt (TVR/Wasserst.) 872, 10. Andres Rosas (LC Basel/Löffelmatte) 857, 11. Lukas Wiesendanger (TVR/Hebel) 783, 12. Joel Engetschwiler (FC Amicitia/Steingr.) 755, 13. Alexander Käslin (LC Basel/Steiner-Schule) 703, 14. Raphael Oneta (LC Basel/Steiner-Schule) 664, 15. Marco Fuchs (Steingr.) 648, 16. Andreas Bobics (Erlenstr.) 432, 17. Philip Schottland (Erlenstr.) 348, 18. Manuel Braun (Wasserst.) 326.

Knaben, Kat. E (Jg. 87/88):

1. Nils Wicki (TVR/Steingr.) 887 (50m 8.41/Weit 3.48/Ball 24.36), 2. Michael Müller (FC Amicitia/Riehen) 847 (8.53/3.36/24.82), 3. Thomas Sokoll (TVR/Erlenstr.) 690 (9.16/2.98/27.14), 4. Fabio Pedrolini (TVR/Steingr.) 679, 5. Tobias Adler (TVR/Hirzbr.) 672, 6. Patrick Rohrbach (TVR/Steingr.) 640, 7. Lukas Müller (Erlenstr.) 620, 8. Pascal Meyer (TVR/Steingr.) 602, 9. Christoph Schlumpf (Erlenstr.) 583, 10. Georg Hewitt (TVR/Erlenstr.) 577, 11. Stephan Dettwiler (Wasserst.) 523, 12. Philipp D'Alfonso 511, 13. Tim Schneuwly (Wasserst.) 460, 14. Pablo Baldomir (Gothelth) 445, 15. Livio Marelli (Sevogel) 425, 16. Sam Mundy (Steingr.) 404, 17. Angelo Agostino (Theodor) 364, 18. Philippe Heim (TVR/Erlenstr.) 358, 19. Raphael Fürbringer (Niederh.) 310, 20. Kevin Braun (Wasserst.) 295, 21. Patrick Frey (TVR/Erlenstr.) 294, 22. Martin Seelmann (Erlenstr.) 247, 23. Manuel Zumsteg (Wasserst.) 191.

Knaben, Kat. F (Jg. 89 und jünger):

1. Philipp Meyer (TVR/Erlenstr.) 493 (50m 9.43/Weit 2.93/Ball 15.56), 2. Luca Pedrolini (TVR/Steingr.) 490 (9.91/2.74/23.24), 3. Martin Manzetti (Basel/Bruderh.) 445 (9.42/2.72/14.72), 4. Daniel Haase (Bettingen) 407, 5. Max Heckendorn (FC Nordstern/Niederh.) 356, 6. Aljosha Schönenberger (TVR/Schoren) 327, 7. Jonas Odermatt (Wasserst.) 287, 8. Philipp Zahn (Erlenstr.) 285, 9. Lukas Schmid (Erlenstr.) 276, 10. Andy Kohler (FC Amicitia/Niederh.) 234, 11. Dominik Hadorn (TVR/Niederh.), 12. Manuel Hänggi (FC Amicitia), 13. David von Rohr 195, 14. David Heutsch (TV Bettingen) 176, 15. Patrick Buder 167, 16. Patrick Babics 151, 17. Yves Wüthrich (Steingr.) 77, 18. Nicolas Sommer 62, 19. Michael Kerkez (Steingr.) 57, 20. Nicolas Zumsteg 55, 21. Robin Brodmann (TVR) 41, 22. Colin Kohler 26, 23. Matthias Oxé (Bruderh.), Oliver Kerkez, Stephan Braun und Nicola Gassmann alle 0.

Die Erstplatzierten der Kategorien A, B und C (Knaben und Mädchen) sind für den Schweizer Final des Athletic Cup qualifiziert.

FUSSBALL FC Riehen – FC Chiasso 1:1 (0:0)

FC Riehen hat eine Chance vertan

tl. Ein Spiel, das schnell vergessen werden muss – ein bedenklich schwacher FC Chiasso verführte die Riehener, die ihr Heimspiel auf der wunderschönen Rankhof-Anlage austragen durften, zu einer dem Gegner angepassten schlechten Leistung. Obwohl der FC Riehen deutlich feldüberlegen war, konnte das Team wegen einer groben Fahrlässigkeit von Torhüter Inguscio die angestrebten drei Punkte nicht ins Trockene bringen.

Bei einem technisch beschämenden Niveau kam während des ganzen Spiels nie Spannung auf, gute Kombinationen fehlten. Viele Fehlzuspiele und Ballverluste prägten die gesamte erste Halbzeit. Typisch war jene Szene, bei der Messerli sieben Meter vor dem Tor die grösste Chance des FC Riehen auf unrühmliche Art und Weise vergab.

In der zweiten Spielhälfte erzielte dann Adrian Ramseier auf Flanke von Léchenne das Führungstor für den «Platzclub», dies nach einem sehenswerten Querpass von Patrick Rahmen. Das 1:1 fiel, nachdem Torhüter Inguscio den Ball nach einem Rückpass an den Tessiner Stürmer Nava verloren und

diesen anschliessend gefoult hatte. Den fälligen Penalty verwandelte Cuscuna.

Nur vereinzelt zeigten die Riehener, welche spielerischen Möglichkeiten in der Mannschaft stecken. Spielmacher Grava blieb für einmal weit unter seinen Möglichkeiten. Vielleicht wird sich der FC Riehen im Cupspiel vom 21. September in Biel eines besseren besinnen und wieder an die starken Leistungen der ersten Spiele anknüpfen. Das Potential ist jedenfalls vorhanden, um den FC Biel im Schweizer Cup besiegen zu können.

FC Riehen – FC Chiasso 1:1 (0:0).

Stadion Rankhof, Basel – 120 Zuschauer. – SR: Nicole Moudi. – Tore: 55. Ramseier 1:0, 74. Cuscuna 1:1 (Penalty nach Foul von Inguscio an Nava). – FC Riehen: Inguscio; Bernauer; Lichtsteiner, Ré (72. Kipper); Léchenne, Ramseier, Micha Rahmen, Grava, Douimi; Patrick Rahmen, Messerli (56. Wittmann). – Riehen ohne Varano (gesperrt), Uccella, Wächter (beide verletzt) und Zimmermann (Hochzeit).

1. Liga, Gruppe 3:

1. Zug 94 5/11 (9:5), 2. FC Riehen 5/10 (12:6), 3. Bellinzona 5/10 (6:2), 4. Ascona 5/10 (7:4), 5. SV Muttenz 5/9 (10:9), 6. Hochdorf 5/8 (6:5), 7. Schötz 5/8 (5:5), 8. Chiasso 5/7 (6:5), 9. Buochs 5/6 (6:4), 10. Muri 5/5 (3:6), 11. Concordia Basel 5/4 (5:9), 12. Mendrisio 5/4 (4:8), 13. Sursée 5/3 (5:11), 14. Suhr 5/1 (7:12).

SPORT IN KÜRZE

Gute Plazierungen für Liechti und Hauser am Predigerhof-Schwingfest

Christoph Hauser aus Bettingen hat am Predigerhof-Schwingfest vom 8. September in Oberwil den hervorragenden vierten Schlussrang belegt. Der in Riehen aufgewachsene Peter Liechti kam gar auf Platz zwei, nachdem er mit einer Niederlage begonnen hatte, in den folgenden fünf Gängen aber vier Siege und einen gestellten Gang erreichte und auf 57,5 Punkte kam. Auch Christoph Hauser musste sich nur einmal bezwingen lassen, nämlich in der dritten Runde. Im fünften Umgang gab es einen gestellten Gang, die restlichen vier Kämpfe konnte er für sich entscheiden und totalisierte 57 Punkte. Gewonnen wurde das Fest vom Basler Rolf Klarer, der im Schlussgang den Lausener Meinrad Spiess bezwang.

Kurse des Sportamtes Basel-Stadt während und nach den Herbstferien

Während und nach den Herbstferien bietet das Sportamt Basel-Stadt (Grenzacherstrasse 405, Basel, Tel. 606 95 92) wieder diverse Kurse an. Wenn nicht anders vermerkt, ist eine Anmeldung auf dem Sportamt erforderlich.

Eislaufen. 30.9.–4.10., 9.30–10.15 Uhr (ab 4. Klasse Primar) und 10.30–11.15 Uhr (1.–3. Klasse Primar), Anmeldung am ersten Kurstag auf der Kunsteisbahn Margarethen, Fr. 25.– inkl. Eintritt, Schlittschuhe und Handschuhe mitbringen.

Bowling. 30.9.–4.10., jeweils 14–15 Uhr, für Jugendliche Jg. 1976–86, Bowling Center Basel, Fr. 20.–.

Fechten. 7.10.–10.10., 14–15.30 Uhr, Jugendliche Jg. 1976–86, Fr. 30.–. Disco-Dancing, 7.10.–11.10., 14.15–15.45 Uhr, in zwei Gruppen (8–12/13–16 Jahre, Fr. 25.–).

Tischtennis. 7.10.–11.10., 14–16 Uhr, Jg. 1976–86, Rhypark, Fr. 20.–.

Sportklettern. 7.10.–11.10., ca. 8.30 Uhr bis abends, Jg. 1976–80, Klettergärten im Laufental und Umgebung, Fr. 120.– exkl. Reisekosten.

Tennis-Squash-Fun-Woche, 30.9.–4.10., 10–12 und 14–16 Uhr, Jg. 1976–86, Paradies Allschwil, Fr. 150.– inkl. Mittagessen und Mineralwasser.

Badminton-Squash-Fun-Woche, 7.10.–11.10., 10–12 und 14–16 Uhr, Jg. 1976–86, Van der Merwe-Center Allschwil, Fr. 120.– inkl. Mittagessen.

Triathlon-Wintertraining, 22.10.96–25.3.97, dienstags ab 19.15 Uhr, Jg. 1980 und älter, Schulareal Spiegelfeld Binningen, Fr. 320.– inkl. Eintritt.

Selbstverteidigung für Mädchen, 14.10.–16.12., 12.15–13.45 Uhr, Mädchen von 13–16 Jahren, Judokeller des Gymnasiums Bäumlihof, Fr. 90.–.

Diverse Grundkurse Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen im Thiersteinerschulhaus, DMS 4, Gymnasium Bäumlihof, Claraschulhaus; weitere Informationen beim Sportamt.

Gratis Ski- und Snowboardferien für Jugendliche in der Lenk

rz. Bereits zum 56. Mal organisiert der Schweizerische Ski-Verband (SSV) ein Jugendkilager für 600 Mädchen

und Knaben der Jahrgänge 1982 und 1983 aus der ganzen Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein, das in der ersten Januarwoche 1997 in der Lenk stattfindet. Wie im vergangenen Jahr können neben den Ski-Fans auch 100 Snowboarderinnen und Snowboarder mitmachen. Alle Mädchen und Knaben der entsprechenden Jahrgänge, die noch nie am Jugendkilager teilgenommen haben, können sich bis zum 18. Oktober 1996 anmelden. Über die Teilnahme entscheidet dann das Los. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden bis Mitte November benachrichtigt. Anmeldeformulare und weitere Informationen: Schweizerischer Ski-Verband, JUSKILA, Worbstrasse 52, 3074 Muri/BE.

Fussball-Resultate

Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Münchenstein – FC Amicitia A	1:3
Aesch – FC Amicitia A	1:4
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
Laufenburg – FC Amicitia B	2:6
Junioren C, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – Subigen	2:0
Junioren D, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia A – Laufen A	10:7
Junioren D, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – August	11:2
FC Amicitia C – Basel B	7:5
Arisdorf – FC Amicitia E	4:5
FC Allschwil – FC Riehen	3:15

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):	
5. Liga:	
Sonntag, 22. September, 8.30 Uhr	FC Riehen B – Olympia
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Sonntag, 22. September, 12.30 Uhr	FC Amicitia A – Dornach
Sonntag, 22. September, 13.00 Uhr	FC Riehen – Arlesheim
Junioren B, Meistergruppe:	
Sonntag, 22. September, 15.00 Uhr	FC Amicitia A – Kestenholz
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 21. September, 14.00 Uhr	FC Amicitia B – Arlesheim
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 21. September, 15.45 Uhr	FC Amicitia B – Oberdorf
Samstag, 21. September, 14.30 Uhr	FC Riehen – Breitenbach
Junioren D, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 21. September, 15.20 Uhr	FC Amicitia D – Laufen C
Samstag, 21. September, 14.00 Uhr	FC Amicitia E – Liestal E
Junioren E, 1. Stärkeklasse:	
Samstag, 21. September, 15.30 Uhr	FC Amicitia A – Birsfelden A
Junioren E, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 21. September, 15.30 Uhr	FC Amicitia B – BSC Old Boys C
Junioren F, Turnier:	
Samstag, 21. September, ab 14 Uhr	FC Amicitia A, Steinen-Regio, Stein, Rheinf. B

Basketball-Vorschau

Heimspiele:	
Frauen, 1. Liga:	
Sonntag, 22. September, 15.30 Uhr, Niederholz	CVJM Riehen – BC Künsnacht
Junioren B:	
Montag, 23. September, 18.40 Uhr, Niederholz	CVJM Riehen – BC Arlesheim
Mini:	
Mittwoch, 25. September, 18.40 h, Niederholz	CVJM Riehen – BC Arlesheim I
Männer, 3. Liga:	
Donnerstag, 26. Sept., 20.20 h, Wasserstelzen 3	CVJM Riehen II – BTV Basel I

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL Mitgliederversammlung der Basketballabteilung CVJM Riehen

Zwei Rücktritte und ein Bonus

ag. Am vergangenen Samstag fand im CVJM-Haus an der Kornfeldstrasse die diesjährige Mitgliederversammlung der Basketballabteilung des CVJM Riehen statt. Um 18 Uhr begrüßte Präsident Arnim Weinhardt alle Anwesenden herzlich, auch wenn zu dem diesmal wichtigen Thema «Bonussystem» nicht so viele Mitglieder erschienen sind, wie sich der Vorstand erhofft hatte. Doch zuerst galt es Abschied zu nehmen.

Zwei Rücktritte

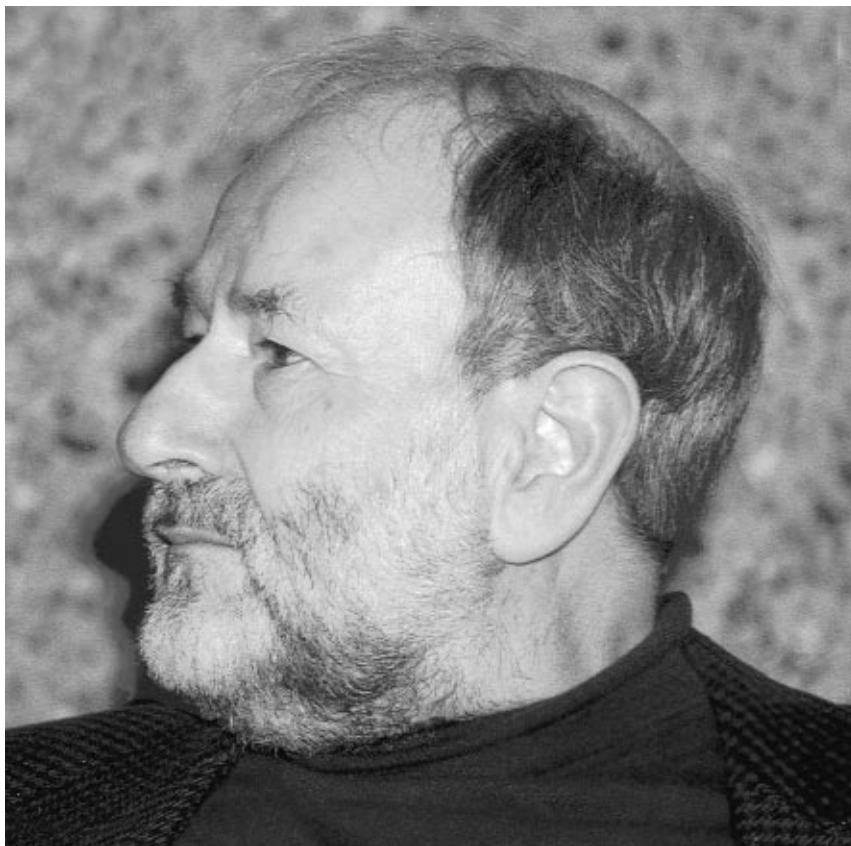
Die Vizepräsidentin Claudia Emmenegger und der bisherige Sponsorenchef Bernhard Friedlin traten aus privaten sowie geschäftlichen Gründen aus dem Vorstand zurück. Beide gehören zu den aktiven «Dinos» im Verein und halfen ganz entscheidend mit, dass die Jugendarbeit im Verein gefördert wurde.

Doch nicht nur die scheidenden Vorstandsmitglieder wurden mit Lob und Preisen bedacht. Simone Stebler, René Gasser und Willy Sonderegger wurden für ihre intensive Arbeit am Vereinsheft «Riehen Cup» und in der wichtigen Position des TK Obmann geehrt. Doch galt es auch einen besonderen Dank zu sagen an den Präsidenten selbst. 30 Jahre leitet er nun schon den Vorstand der Basketballabteilung, und führte ihn durch einige flaute und weniger rosige Zeiten.

Nach der Übergabe der Geschenke und den Danksagungen kam die Überleitung zu ernsteren Themen: Auflistung der verschiedenen Veranstaltungen des Saisonjahres 1995/96, Schweizer Cup 95/96, Guetzelverkauf am Webergässchen, Einweihung der Sporthalle Niederholz, Organisieren des Rieherer Basketballcups auf internationalem Niveau. Neben einer für viele Mannschaften langen Saison waren dies die Schwerpunkte. Arnim Weinhardt betonte in seinem Jahresbericht, wie wichtig konstruktive Kritik und Mitarbeit für das Zusammenspiel des Vorstandes und der Vereinsmitglieder sind, und wie sehr er sich über die Erfolge der einzelnen Aktivitäten freute. Willy Sonderegger legte im Anschluss seinen Jahresbericht vor. Neuerungen bestanden das letzte Jahr hauptsächlich in der Tatsache der Neubelegung der Sporthalle Niederholz, die für eine Vereinfachung des Spielbetriebs innerhalb der Basketballabteilung sorgte. Neben Fragen des Lizenzwesens, der Schiedsrichter, der Dressen und der Trainerausbildung (Jasmin Kneubühl besuchte übrigens mit Erfolg den Leiterkurs 1) bleibt letztendlich die wichtigste Frage auch weiterhin offen: diejenige der Mithelfer in der Technischen Kommission.

Bonussystem 1997/98

Ruedi Brunner erklärte dem interessierten Publikum die Bilanz und das Budget und lieferte schon vorweg einige



Leitet bereits seit 30 Jahren den Vorstand der Basketballabteilung des CVJM Riehen: Arnim Weinhardt.

Foto: zVg

Informationen für das nachfolgende Thema «Bonussystem», wie es in vielen anderen Vereinen seit Jahren mit Erfolg geprobt wird. Nun, diesen Samstag, 14. September, wurde für über 240 Mitglieder nach einer längeren Diskussion beschlossen, das Bonussystem zwar erst für die Saison 1997/98 einzuführen, doch ist die Möglichkeit des Bonussammelns schon diese laufende Saison 1996/97 gegeben.

Im anschliessenden Traktandum «Wahlen» konnte man den Platz des Sponsoring mit Markus Junck belegen, doch blieb der Platz des Vizepräsidenten vorläufig leer. Revisoren werden im kommenden Jahr Roman Prihoda, Käthi Diethelm und Berni Friedlin sein. Ansonsten setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Arnim Weinhardt (Präsident), Ruedi Brunner (Kassier), Oliver Degen (Sekretär), Markus Junck (Sponsoring), Willy Sonderegger (TK Obmann), Andrea Gasser (Medien), René Wöhrle (Beisitzer Herren 2. Liga), Anne Gattlen-Stampfli (Beisitzerin Damen 1. Liga), Dominique Madörin-Blumer (Beisitzerin Damen 1. Liga), Simone Stebler und René Wöhrle (Vereinsheft).

Da unter den Traktanden Anträge und Varia keine Wortmeldungen mehr kamen, schloss man die Sitzung, und erfreute sich an dem von Ruedi Brunner organisierten und der 1. Liga Damenmannschaft gesponsorten herrlichen Apéro-Buffer. Bei einem guten Glas

Wein erinnerte man sich an Anfänge, diskutierte aber auch über den weiteren Weg der Basketballabteilung des CVJM Riehen.

Saisonvorschau 1996/97

Willy Sonderegger, der TK Obmann, stellte die kommende, noch junge Saison vor. Neue Mannschaften haben sich altersbedingt bei den Buben und Mädchen ergeben, was bedeutet, dass nun in 12 Mannschaften die Lust auf Basketball gestillt wird. Die jüngsten Basketballerinnen und Basketballer spielen in den zwei neu gebildeten Minimannschaften und haben die Jahrgänge 86/87 und 85/84. An der Meisterschaft selbst nehmen die jüngeren Minis nicht teil, da sie vom Spielerischen noch nicht die notwendigen Fertigkeiten besitzen.

Auch die neu gebildeten Junioren C, die von Nicole Emmenegger trainiert werden, werden wegen Spielermangel nicht an dieser Saison teilnehmen. Diese Junioren haben den Jahrgang 83. Wie Willy Sonderegger weiter mitteilte, fehlt es an Buben der Jahrgänge 79/80, doch mangelt es nicht an Buben der Jahrgänge 81/82, denn diese konnten mit zwei Mannschaften angemeldet werden.

Die Damen der 1. Liga schafften letztes Jahr den Ligaerhalt und haben sich automatisch für die zweite Runde des Schweizer Cups qualifiziert. Die Herren 2 sind in die 3. Liga aufgestiegen.

BASKETBALL Olten Basket – CVJM Riehen 44:39 (26:16)

Startniederlage für «neues» Team

st. Die Erstliga-Damen des CVJM Riehen begannen am vergangenen Samstag ihre Saison in Olten – mit der neuen Trainerin Christiane Rordorf und drei neuen Spielerinnen. Der Saisonauftakt geriet nicht so wie erhofft. Zwar gingen die Rieherinnen gleich zu Beginn in Führung, sie konnten diese aber nur bis zur 11. Minute behalten. Dann waren die Oltenerinnen an der Reihe mit Punkten und holten bis zur Pause zehn Punkte Vorsprung heraus.

Mit der Frau-Frau-Verteidigung, die die Rieherinnen zu Beginn der zweiten Halbzeit anwandten, verlief das Spiel besser. Riehen kam mehrere Male bis auf drei Punkte heran, der Ausgleich war greifbar nahe. Leider gelangen den Rieherinnen die Gegenangriffe, die in dieser Phase des Spiels äusserst wichtig waren, nicht immer. Auch die Freiwurfbilanz war nicht wünschenswert. Von

31 Freiwürfen gingen nur deren elf in den Korb.

Das Spiel ging schliesslich mit fünf Punkten Unterschied knapp an Olten, was zu verhindern gewesen wäre, betrachtet man die schwache Rieherer Freiwurfbilanz.

Nach dieser Niederlage bereitet sich das Team auf das nächste Spiel gegen den BC Küsnacht vor, das übermorgen Sonntag, 22. September, um 15.30 Uhr in der Sporthalle Niederholz in Riehen stattfinden wird. Das Team hofft auf viel Unterstützung aus der Rieherer Bevölkerung.

Olten Basket – CVJM Riehen 44:39 (26:16).

Meisterschaft 1. Liga National, Frauen. – Giroud-Olma, Olten – CVJM Riehen: J. Raupp, J. Kneubühl, I. Lenardic (1 Punkt), B. Stalder, D. Madörin (20), S. Stebler (1), M. Madörin, C. Stalder (3), N. Krüger, M. Matjivic (14). – Trainerin: Christiane Rordorf.

BASKETBALL CVJM Riehen I – Uni Neuchâtel 32:76 (16:38)

CVJM-Männer im Cup bereits out

rga. Am 11. September wurde die neue Sporthalle Niederholz erstmals mit einer offiziellen Basketballbegegnung beehrt. Die Männer des CVJM Riehen mussten im Rahmen des Schweizer Cups gegen den Erstligisten BC Uni Neuchâtel antreten. Trainer René Gasser musste infolge Ferien auf drei wichtige Spieler verzichten. So trat man mit einer Juniorenmannschaft gegen ein routiniertes Uni Neuchâtel an. Die unerfahrene Mannschaft des CVJM Riehen wurde regelrecht überrollt. Nach zehn Spielminuten stand es bereits 4:26. Verschiedene Spielvariationen wurden ausprobiert, doch keine davon konnte den Neuenburgern etwas entgegensetzen.

Auch nach der Halbzeitpause ging es ähnlich weiter. Der Coach von Neuchâtel gab seinen Basketpielern etwas mehr Spielzeit, aber diese Phasen konnten am Ausgang des Spiels nichts mehr ändern. Für Uni Neuchâtel war diese Begegnung ein Spazierring in die nächste Cup-Runde, für den CVJM Riehen das Aus und eine gute Erfahrung im Hinblick auf die kommende Meisterschaft 1996/97.

CVJM Riehen I – Uni Neuchâtel 32:76 (16:38).

Schweizer Cup, 1. Runde. – Sporthalle Niederholz. – 30 Zuschauer. – CVJM Riehen: Marco Flena, Roman Prihoda (4 Punkte), Oliver-Kim Haway, Raphael Schoene (4), René Wöhrle (7), Massimo Palumbo (5), Olivier Perruchoud (3), Markus Junck (7), Markus Stark (2).

VOLLEYBALL VBTv Riehen – DR Etziken 3:0 (6/11/2)

VBTvR in der zweiten Cup-Runde

rs. Nach einer starken Leistung im Schweizercupspiel zu Hause gegen den Zweitligisten DR Etziken stehen die Volleyballerinnen des TV Riehen (4. Liga) in der zweiten Runde. Es war der erste «Ernstkampf» des Teams, das im Vergleich zur vergangenen Saison einige Änderungen erfahren hat.

Neu mit dabei sind Sarah Steiner, die Tochter der VBTvR-Spielerin Christine Steiner, und Nicole Rietschi. Sarah Steiner, die von einer aufgelösten Mannschaft aus Birsfelden zum VBTvR gestossen ist, hat sich als Angreiferin bereits gut ins Team integrieren können, das vorderhand auf Gisela Baumgartner (Handgelenkprobleme), Mia Schweizer (Knieverletzung) und Steffi Weibel (Auslandaufenthalt im Winter) verzichten muss.

Das Team ist weiterhin auf der Suche nach einem Trainer oder einer Trainerin. Den technischen Teil des Trainings gestaltet derzeit Christine Steiner, das Einlaufen wird von der Spielerin Heidi Rauter-Marbach übernommen.

Aber ideal ist diese Situation natürlich nicht, zumal auch das Coaching während den Spielen noch nicht befriedigend geregelt ist.

rend den Spielen noch nicht befriedigend geregelt ist.

In der Cup-Begegnung gegen Etziken hat Christine Steiner als Spielerin und Coach eine Doppelrolle übernommen und das Resultat stimmte. Die Rieherinnen spielten mit grossem Engagement und kämpften um jeden Ball. Nach einem 15:6 im ersten Satz in nur 14 Minuten war der zweite Satz in der Endphase hart umkämpft. In 25 Minuten gewannen die Rieherinnen aber auch den zweiten Satz, diesmal mit 15:11, worauf der Widerstand der Gäste gebrochen war. Der dritte Satz endete nach 15 Minuten mit 15:2, das gesamte Spiel dauerte nicht einmal ganz eine Stunde.

VBTv Riehen – DR Etziken 3:0 (15:6/15:11/15:2) in 54 Minuten (14/25/15).

Schweizer Cup, 1. Runde. – Turnhalle Erlensträsschen. – VBTv Riehen: Anna Brandenberg, Angela Dietrich, Conny Fischer, Monika Oberli, Heidi Rauter-Marbach, Nicole Rietschi, Christine Steiner, Sarah Steiner, Käthi Stutz, Sabine Zimmermann. – Die Spiele der zweiten Cup-Runde sind bis zum 6. Oktober zu spielen, die Auslosung erfolgte nach Redaktionsschluss.

SCHULSPORT 13. Waldlauf Lange Erlen

Laufen mit Engels FCB-Truppe

Alle Jahre wieder lädt der Turninspektor Theo Rohrer die Mädchen und Knaben der 5. bis 9. Klassen zum Ausdauerfest in die Langen Erlen ein. Der «Waldlauf Lange Erlen» hat sich in den zwölf Jahren seines Bestehens zum grössten schulischen Breitensportanlass entwickelt. Alljährlich starten über 1200 Schulkinder, die innerhalb von drei Stunden eine Laufstrecke bewältigen, die beinahe dem halben Erdumfang entspricht.

RENÉ LANZ

«Aktive Ehrengäste» am diesjährigen «Waldlauf Lange Erlen», der am Mittwoch, 25. September ab 14 Uhr mit Start und Ziel bei der Schorenmatte durchgeführt wird, sind die Spieler des FC Basel samt ihrem Trainer Karl Engel. Sie werden mit den Kindern und Jugendlichen einen Trainingslauf machen, ein Stretchingprogramm absolvieren und Autogramm Wünsche erfüllen.

Das Quartal zwischen Sommer- und Herbstferien wird in Schulsportkreisen zuweilen auch als «Joggingquartal» bezeichnet, bereiten sich doch in diesem Zeitraum immer mehr Schulklassen mit ihren Lehrkräften auf den «Waldlauf Lange Erlen» vor. Zahlreiche Lehrkräfte haben den gesundheitlichen Wert eines regelmässigen Ausdauertrainings erkannt und dieses in ihren Sportunterricht eingebaut. Lehrkräfte, die mit ihren Klassen ein Lauftraining ganz-

jährig und bei jeder Witterung durchführen, berichten von weniger krankheitsbedingten Absenzen im Unterricht.

Wertvolle Anregung für das Lauftraining im Unterricht liefert die Broschüre «So macht Jogging Freude», die vom Turninspektorat in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Kreditanstalt herausgegeben wurde. Sie enthält auf rund 30 Seiten viele Hinweise auf die Belastbarkeit von Kindern, die gesundheitlichen Aspekte des Laufens und die Wirksamkeit des Dauerleistungstrainings. Die Broschüre kann beim Turninspektorat bezogen werden.

Für viele der joggenden Schulkinder bildet der «Waldlauf Lange Erlen» das sportliche Saisonziel, bei dem sie ihre Laufausdauer testen können. Denn anders als bei den üblichen Laufsportveranstaltungen macht ihnen hier niemand den Sieg streitig. Jedes Kind kann so schnell und so viel laufen wie es will und kann. Im Ziel fühlen sich alle als Sieger,

weil es bereits für eine Laufrunde von rund fünf Kilometern, die innerhalb der reichlich bemessenen Laufzeit von 35 Minuten bewältigt wird, eine Auszeichnung gibt. In diesem Jahr sind erstmals alle drei Klassenstufen der Orientierungsschule dabei. Mit der zu erwartenden Teilnehmerzahl von über 1300 Kindern stösst dann der Waldlauf organisatorisch an die Grenzen des noch Machbaren.

In den kommenden Jahren wird sich der «Waldlauf Lange Erlen» voraussichtlich zu einem Sportanlass vorwiegend für die Orientierungsschule entwickeln, aus der die meisten der 11- bis 15-jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen. Das ist auch sinnvoll, denn Kinder dieser Altersstufe bringen meist gute Voraussetzungen für Ausdauerleistungen mit und sind in der Regel auch leistungswillig.

Dieser Entwicklung trägt die Schulleitung der Orientierungsschule Basel insofern Rechnung, als sie sich bereits heute in besonderem Masse an der Gestaltung des Anlasses beteiligt. Schliesslich hat ja OS-Rektor Andreas Hofer – zusammen mit alt Turninspektor Hans Huggenberger – den «Waldlauf Lange Erlen» ins Leben gerufen.

SCHIESSEN 9. Basler Feldmeisterschaft 50/25 Meter

Knapp am Sieg vorbeigeschossen

pd. An den 9. Basler Feldmeisterschaften 50/25 Meter schrammte die Schützengesellschaft Riehen im Gruppenschießkampf knapp am Sieg vorbei und belegte mit einem Punkt Rückstand den zweiten Platz. Mit der Gruppe Teufmoos der PS Hergiswil am See konnte in diesem Jahr eine dritte Siegergruppe in die Bestenlisten aufgenommen werden. Bisher waren die Polizeischützen Basel fünfmal und die Pistolenschützen Stans dreimal erfolgreich gewesen. Mit Walter Gisler gelang erstmals einem Schützen über 25 Meter mit 150 Punkten das Maximalresultat.

218 Schützinnen und Schützen stellten sich dem Wettkampf, 88 von ihnen prüften ihr Können über beide Distanzen. Die Kranzquote stieg von 49 auf 54,25 Prozent. Mit ein Grund für diesen markanten Anstieg dürfte gewesen sein,

dass die individuell schwächere Distanz aus Kostengründen oft nicht mehr geschossen wird. Der Rückgang der Zweitprogramm-Schützen beträgt rund 15 Prozent.

9. Basler Feldmeisterschaft 50/25 Meter. Allschülerwettbewerb.

Gruppenschießkampf: 1. PS Hergiswil 354 Punkte, 2. SG Riehen 353, 3. Pistolenschützen Stans 352, 4. Polizeischützen Basel 351, 5. PS Oberdorf-Umgebung 345, 8. Fouriervorb. Basel 335, 9. Feuerschützen Basel 334, 11. Polizeischützen Basel 330, 13. Post- und Zollschießen Basel 328, 16. Polizeischützen Basel 326, 31. Feldschützen Bettingen 280.

Einzel:

75 Punkte: Walter Gisler (Schattdorf), Fredi Schwab (Riehen). – 74 Punkte: Walter Dürrenberger (Münchenstein), Joseph Szeszak (Wallbach), Heinz Mazzolino (Möhlin), Rudolf Schaub (Bubendorf). – 73 Punkte: Alfred Itin (Augst), Bruno Meier (Basel), Kurt Gysin (Birsfelden), Josef Waser (Stans), Hans Mösch (Basel).

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Ware Mensch? – Bewahre!

Der Mensch, eine austauschbare Ware? – Immer mehr Menschen machen diese bittere Erfahrung. Fusionen lassen die Aktienwerte in die Höhe schnellen. Daneben werden aber langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Rücksicht auf den geleisteten Einsatz auf die Strasse gestellt. Wohin treiben wir am Ende dieses Jahrhunderts? Wird der Mensch nur noch als «Humankapital» gesehen? Zählt nur noch, wer produziert? Die VEW stellt sich gegen diesen Trend und sieht die folgenden Ansätze:

- Wir leben in einer Welt der scheinbar fast unbegrenzten Möglichkeiten. Die erzielten Fortschritte sind beachtlich. Heute wächst die Erkenntnis, dass grössere Möglichkeiten auch grössere Risiken nach sich ziehen. Da ist es verfehlt, wenn man

nun gleichzeitig im Deregulierungsfieber die staatlichen Kontrollen verkleinern will. Das Gegenteil ist notwendig. Die VEW fordert, dass eine Kommission für ethische Fragen eingeführt wird, die in Zusammenarbeit mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik die neuen Errungenschaften auf ihre «Menschenverträglichkeit» prüft.

- Der zunehmende wirtschaftliche Druck trifft die Schwächeren besonders hart. Deshalb gehören Gesetze zum Schutze wirtschaftlich, physisch und psychisch Schwacher nicht abgeschafft, sondern mit aller Konsequenz vollzogen.
- Ein oft schamhaft verschwiegener Aspekt der Ausgrenzung von «genetisch Minderwertigen» ist das medizinisch zunehmend verfeinerte prä-

natale Screening. Auch hier sind ethische Grenzen gefragt.

- Neben dem Streben nach wirtschaftlicher Macht, wissenschaftlichen Forschungserfolgen und der Vermehrung des Wohlstandes sollen auch die inneren Werte des Menschen berücksichtigt werden. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Die Bewahrung der Sonntagsruhe kann dies beispielhaft unterstreichen.
- Doch letztlich kann nicht der Staat allein die Würde des einzelnen Menschen bewahren. Da braucht es den Einsatz und die Solidarität jedes einzelnen Menschen. Helfen Sie mit?

Für die Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW), Annemarie Pfeifer

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Das Verkehrskonzept läuft verkehrt

Seit bereits zwei Jahren beraten die politischen Gremien über das Verkehrskonzept, das damals mit viel Vorschusslorbeeren vom Gemeinderat vorgestellt worden ist. Eine Kommission des Einwohnerrates kommt ebenso wenig voran wie der Gemeinderat. Anstatt Konkretes erscheinen, bloss stets die gleichen Teilaspekte über geplante Verkehrsberuhigungsmassnahmen. Die Diskussion scheint beim Thema über Tempo 30 km pro Stunde festgefahren. Ob Riehens Bevölkerung tatsächlich flächendeckend Tempo 30 mit unzähligen teuren baulichen Schikanen will, ist zu bezweifeln. Trotzdem wird diese Lösung vom zuständigen Gemeinderat vorgelegt werden. Die FDP Riehen hat bereits vor zwei Jahren gefordert, eine Temporeduktion nur mit entsprechender Signalisation an allen Dorfeinfahrtsstrassen zu realisieren, z. B. mit Tempo 40, und auf Aufpflasterungen und Strassenverengungen zu verzichten. Eine solche Gesamtlösung mit wenigen Signaltafeln an den Zufahrtsstrassen nach Riehen würde auch für die grossen Verkehrsachsen (Äusser Baselstrasse/Lörracherstrasse/Grenzacherweg) Geltung haben. Die teuren Aufpflasterungen,

welche für Velofahrende zudem eine Gefahrenstelle bedeuten, wären nicht erforderlich und hohe Kosten könnten eingespart werden. Zudem ist Tempo 40 den heutigen Fahrzeugen besser angepasst als die beinahe unmöglich einzuhaltenen 30 km pro Stunde.

Links Politisierende aus SP und VEW verstecken sich hinter der Behauptung, dass eine derartige sinnvolle Verkehrslösung nicht mit den gesetzlichen Vorschriften in Einklang zu bringen sei. Dem hält die FDP Riehen entgegen, dass bei uns immer noch das Volk das letzte Wort hat. Zudem können Gesetze, die sich als unzumutbar und überholt erweisen, vom Gesetzgeber abgeändert werden. Auf jeden Fall würde der Weg über einen Pilotversuch offen stehen, wozu sich Riehen als Modellgemeinde bestens eignen könnte. Den Verantwortlichen fehlt offensichtlich der Mut, neue sinnvolle Lösungen durchzusetzen. Im übrigen ist die FDP Riehen der Überzeugung, dass mit dem Bau der Zollfreistrasse eine massive Entlastung unserer Hauptverkehrsachsen erfolgen wird. Der Durchgangsverkehr kann ohne Ausweichroute nicht mit Temporeduktionen verhindert werden.

Die Diskussionen um die Temporeduktion hat bedauerlicherweise alle andern Themen des Verkehrskonzeptes verdrängt. Dazu gehören dringend erforderliche Lösungen für den ruhenden Verkehr. Die auswärts wohnhaften und hier Arbeitenden haben in Riehen grosse Schwierigkeiten, ihre Fahrzeuge abzustellen. Der dadurch entstehende Suchverkehr belästigt die Anwohnerschaft. Die FDP Riehen beurteilt die im Verkehrskonzept vorgeschlagene Anwohnerkarte nur dann als sinnvoll, wenn für die Auswärtigen angemessene Parkmöglichkeiten in Parkhäusern zur Verfügung gestellt werden können.

Ein weiteres Thema betrifft den öffentlichen Verkehr. Die FDP Riehen vertritt die Ansicht, dass die Gemeinde Riehen heute optimal in das öffentliche Verkehrsnetz eingebunden ist. Die Gemeinde hat grosszügigerweise Kosten für zusätzliche Tram- und Buslinien in den Stosszeiten übernommen. Ausserdem finanziert unsere Gemeinde mit den Ruftaxis einen komfortablen Service. Einem weiteren Ausbau steht die FDP Riehen daher kritisch gegenüber.

FDP Riehen

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Ja zu mehr Gemeindeautonomie

Riehen hat schon oft seine Fähigkeit bewiesen, das Gemeinwesen fortschrittlich zu gestalten. Beispiele hierfür sind die Musikschule, die Feinverteilung beim öffentlichen Verkehr sowie der Gottesacker. Die SP Riehen unterstützt die Bestrebungen, die Gemeindeautonomie auszubauen. Mannigfaltige Gründe können dafür angeführt werden:

- Riehen als zweitgrösste Stadt der Nordwestschweiz ist in der Lage, ein gewisses Mass an Selbstverantwortung zu übernehmen – genau so, wie dies viele kleinere Städte der Region, die nicht so eng mit der Stadt Basel verknüpft sind, seit jeher tun.
- Mehr Gemeindeautonomie und ein aktives Gemeinwesen fördern die Identifizierung der Bevölkerung mit ihrem Wohnort. Damit läuft Riehen nicht Gefahr, nicht (noch mehr) zum

Vorort Basels und zur Schlafgemeinde zu werden.

- Mehr Gemeindeautonomie bringt mehr Bürgernähe. Wege verkürzen sich, die Anonymität der Verwaltung nimmt ab und Schwellenängste, ihre Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, verschwinden. Darüber hinaus werden auf die Bedürfnisse der Gemeinde zugeschnittene Lösungen möglich (so soll Riehen selbst entscheiden, welche Zonenordnung es sich geben will).
- Für eine überzeugende Position Riehens in der Steuerdebatte mit dem Kanton ist ein angemessener Ausbau der Gemeindeautonomie unerlässlich. Riehen kann nur dann auf der Bewahrung seiner steuerlichen Vorteile bestehen, wenn es auch bereit ist, eigentliche Kantonsaufgaben

zu übernehmen und diesen so zu entlasten. Tut es dies nicht, ist die Ausnivellierung der steuerlichen Belastungen nur noch eine Frage der Zeit.

Zum Schluss: Niemand kann heute garantieren, dass unsere Gemeinde längerfristig ihre Steuerprivilegien behalten kann, weder mit noch ohne erweiterte Gemeindeautonomie. Wir sind aber der Überzeugung, dass nur ein engagiertes Riehen eine glaubwürdige Position in dieser Diskussion einnehmen kann. Auf Verständnis der anderen Seite des Kantons, ist nur zu hoffen, wenn wir zusätzliche Eigenleistungen in die Waagschale werfen. Dafür ergreifen wir Partei.

Patrick Häfliger, Christian Klemm, SP Riehen

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION BASEL-STADT (EDU)

Warum die EDU im Grossen Rat vertreten sein sollte!

So wie Christen sich stark und erfolgreich im sozialen Bereich engagieren, so müssen sie sich auch in der Politik vermehrt einsetzen. Es gibt keinen Grund, sich vor der politischen Verantwortung zu drücken oder gar abzukapseln mit der Begründung «die machen sowieso was sie wollen». Wir leben in einem freien Land, in dem die direkte Demokratie noch funktioniert. Darum sind alle aufgefordert, dazu beizutragen, dass dies auch so bleibt. Es braucht mehr Christen im Grossen Rat, die den Mut haben, sich für Moral und Ethik einzusetzen. Sich politisch engagieren bedeutet für uns nicht, sich zu profilieren, sondern zu dienen. Und genau

dies ist die Motivation unserer Kandidaten. Es braucht die EDU, um wahre Missstände aufzudecken und um gute Lösungen zu erarbeiten. Wir wollen auch Bewährtes erhalten (z. B. unsere Gesetze, die grösstenteils auf einer christlich-ethischen Basis fussen). Wir wehren uns gegen die totale Liberalisierung, die zu Chaos, Ziellosigkeit und Verfall ethischer Werte führt. Unsere Jugend braucht Leitlinien, sie braucht eine Hoffnung und ein Ziel.

Die EDU will in all diesen Fragen in der Verantwortung vor dem Schöpfer handeln und Einfluss nehmen. Im Bewusstsein, dass die Hilfe in den anstehenden Fragen nur im Gehorsam ge-

genüber Gottes Wort liegen kann, möchte die EDU ihren Einfluss in diesem Sinn verstärken.

Für Riehen stellen sich als Grossratskandidaten zur Verfügung: Peter Mark, 1958, Sportplatzabwart; Ueli Nick, 1959, Primarlehrer und Pfarrer; Heide Recher, 1941, PTT-Assistentin; John Warpelin, 1959, Unternehmer Computerbranche.

Wir sind der Riehener-Zeitung sehr dankbar, dass sie uns in dieser und in folgenden Ausgaben Gelegenheit gibt, unsere Ziele für Sie, liebe Leserin und lieber Leser, näher zu erläutern. Wir wollen handeln «für die Menschen unserer Stadt»!

EDU

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Das Riehener Gewerbe glaubt an seine Zukunft!

Die überwiegende Anzahl der Unternehmen in unserer Gemeinde sind Klein- und Mittelbetriebe. Sie beschäftigen im Bauhaupt- und Baunebengewerbe, im Dienstleistungssektor (z. B. Versicherungen, Banken), im Handel und im Verkauf mehr als 4500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein grosser Teil des Riehener Gewerbes besteht aus Traditionsbetrieben. Die Bedeutung des Gewerbes in unserem Dorf wird jeweils an der vom Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) veranstalteten Riehener Gewerbeausstellung dokumentiert. Diese Ausstellung ist eine hervorragende Möglichkeit, die Vielfalt des Riehener Gewerbes zu zeigen und einen Beitrag an das Gemeindeleben zu leisten. Die Ausstellung manifestiert aber auch den Zusammenhalt unter den Riehener Gewerblern.

Doch viele Betriebe geraten heute immer mehr unter Druck. Die Gründung der Novartis und der fortschreitende Konzentrationsprozess im Industrie- und Dienstleistungssektor, aber auch die vielen gesetzlichen Vorschriften haben ihre direkten Auswirkungen auf das Gewerbe.

Die meisten kleinen und mittleren Unternehmen sind auf den lokalen Markt angewiesen. Sie können ihre Tätigkeit nicht einfach in andere Regionen oder andere Länder verlagern, wie dies die grossen multinationalen Unternehmen tun. Sie müssen ihr Angebot hier zu fairen Preisen anbieten können.

Günstige Rahmenbedingungen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass das Gewerbe in Riehen weiterhin gedeihen kann. Dazu gehört auf der einen Seite die angemessene Berücksichtigung des lokalen Gewerbes bei der Vergabe von privaten und öffentlichen Aufträgen. In Riehen wird dem Gewerbe in dieser Hinsicht von vielen Leuten die Treue gehalten, und bis anhin hat das Gewerbe auch von der Gemeinde bei

der Vergabe von öffentlichen Aufträgen profitiert. Mit dem neuen Submissionsgesetz weht für das einheimische Gewerbe jetzt allerdings ein rauherer Wind.

Auf der anderen Seite ist es für günstige Rahmenbedingungen aber auch entscheidend, dass den Gewerbebetrieben geeigneter Raum für ihre Tätigkeit zur Verfügung steht. Hier sind es die vielen gesetzlichen Vorschriften, vor allem Zonen-, Lärmschutz- und Umweltschutzbestimmungen, welche die Betriebe vor grosse und teilweise sogar unlösbare Probleme stellen.

Wir Liberale setzen uns dafür ein, dass das Gewerbe in Riehen an seinen jetzigen Standorten bleiben oder anderswo auf dem Gemeindegebiet neuen Raum finden kann. Als erster Schritt in diese Richtung ist in unserer Gemeinde auf Initiative der Liberalen das Gewerbehaus an der Lörracherstrasse erstellt worden, das gut integriert und voll ausgelastet ist. Als zweiter Schritt werden die Liberalen – zusammen mit dem Gewerbe – sich dafür einsetzen, dass im Stettenfeld neben lukrativen Wohnzonen auch gewisse Gewerbebezonen ausgetrennt und dem Gewerbe damit Möglichkeiten für die weitere Entwicklung geschaffen werden.

Wir Liberale fordern zudem einen massvollen Lärmschutz, welcher die Weiterexistenz und die Neuansiedlung von Gewerbebetrieben in Wohnquartieren ermöglicht, und wir unterstützen die Anstrengungen des Gewerbes, freiwillig mehr für die Umwelt zu tun, als es das Gesetz heute fordert. Insbesondere verlangen wir marktwirtschaftliche Anreize auch und gerade auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Peter Zinkernagel, Grossratskandidat LDP Riehen/Bettingen, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR)

FRAUENLISTE BASEL (FRAB)

Deshalb gehört die Frauenliste Basel wieder in den Grossen Rat

Die Sensation war perfekt, als 1992 die nach dem Frauenstreiktag gegründete Frauenliste Basel mit Fraktionsstärke in den baselstädtischen Grossen Rat gewählt wurde. Eine intensive, aufregende und zum Teil aufreibende Legislaturperiode hat den Beweis erbracht, dass eine unabhängige Frauenfraktion im Parlament unerlässlich ist. Nicht nur garantieren wir zahlenmässig eine gerechtere Vertretung der Frauen in der Basler Legislative, wir betreiben auch eine konsequent feministische, soziale und ökologische Politik. Engagiert hat sich die Fraktion der Frauenliste in den letzten Jahren zum Beispiel für die Frauenhaus-Beratungsstelle, für die Frauen-Oase (Anlaufstelle für Frauen auf dem Drogenstrich), für eine Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Kinder, für die Erhöhung der Löhne der Tagesmütter, gegen den Abbau von kulturellen Leistungen, für die Rechte der Migrantinnen, für eine Stadt als Lebensstandort – gerade auch für Kinder, Personen mit Behinderungen und Betagte.

Die Frauenliste stellt die weiblichen Lebenszusammenhänge und Interessen ins Zentrum ihrer Überlegungen und Forderungen und beleuchtet konsequent das Frauenspezifische jeder Sachvorlage. Sie stellt Fragen, die sonst gar nicht erst gestellt würden und vertritt ihre Anliegen ohne Anpassung an männerbeherrschte Parteigremien. Eine besondere Herausforderung im Grossen Rat besteht darin, verhärtete und eingespielte Strukturen in Frage zu stellen und eine andere Kultur des Gesprächs entstehen zu lassen. Die Frauenliste stellt den parlamentarischen Flügel der Frauenbewegung dar.

Anlässlich der Grossratswahlen 1996 hat sich die Frauenliste geöffnet. Es kandidieren 96 Frauen auf der Liste 13, darunter einige Frauen der Neuen PdA und parteilose Frauen. Diese Öffnung ist Ausdruck des Willens zur Zusammenarbeit und der Solidarität. Sie entspricht dem Selbstverständnis der Frauenliste, nämlich ein Forum für fortschrittliche Frauen aus verschiedenen Gruppen und Projekten zu sein.

In einer Zeit der Verunsicherung, die

durch eine Politik der Privatisierungen, Umstrukturierungen und den Abbau von Errungenschaften hervorgerufen wird, ist es unerlässlich, dass eine engagierte und unabhängige, das heisst nicht opportunistische Stimme dezidiert und unerschrocken die Interessen derjenigen Menschen vertritt, auf deren Kosten diese Politik gemacht wird. Eine der wichtigen Aufgaben der Frauenliste im Parlament wird sein, die Sparübung der Regierung als politisch motivierten Sozialabbau zu entlarven. Angesichts der zunehmenden Frauenarmut fordern wir eine Umverteilung der finanziellen Mittel auch zwischen den Geschlechtern. Es sind oft Anliegen, die nicht gern gehört werden, für die sich die Frauenliste engagiert: Prävention und Verurteilung von Gewalt gegen Frauen und Kinder, gerechte Verteilung der Betreuungsarbeit, vermehrte Möglichkeit zum Teilzeiterwerb auch für Männer. Diesen Anliegen ist gemeinsam, dass sie eine Machtabgabe von Männern verlangen; so kommt es auch, dass sich Männer durch unsere Forderungen um ihre Rechte betrogen fühlen. Dies ist Unrecht, stehen doch hinter unserem Ansinnen Gerechtigkeitsgedanken, die für eine Demokratie eine Selbstverständlichkeit sein sollten.

Für diese Selbstverständlichkeiten setzt sich die Frauenliste weiterhin ein: feministisch, unmissverständlich und lustvoll! Wählen Sie die Liste 13!

Andrea Büchler Grünseis, Grossrätin Frauenliste

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Uns liegt Basel am Herzen

Der neu zu wählende Grosse Rat wird in den nächsten vier Jahren für die Zukunftsgestaltung unseres Stadtkantons entscheidende Weichenstellungen vornehmen müssen. Bei den bevorstehenden politischen Auseinandersetzungen zwischen Blöcken braucht es in unserem Parlament eine ausgleichende und verbindende Kraft der linken Mitte, denn gerade wenn es in einer Zeit wirtschaftlicher Unsicherheit um die Bewahrung unseres Sozialstaates geht, kann uns eine Politik der Konfrontation nicht weiter bringen. Die Vision «Basel ein prosperierender Stadtkanton» bleibt für die DSP auch angesichts seiner gegenwärtigen Problemlast keine Utopie. Mit ihrem politischen Handeln will die DSP darauf hinwirken, Basel wieder zu einem Stadtkanton werden zu lassen, der wirtschaftlich, sozial und kulturell gedeiht.

Eine zentrale Aufgabe während der nächsten Legislaturperiode besteht dar-

in, den Staatshaushalt unseres Kantons nachhaltig zu verbessern, um wieder mehr politische Handlungsfreiheit bei der Bewältigung seiner Gemeinschaftsaufgabe zu gewinnen. Die DSP widersetzt sich jedoch einer Finanzpolitik, welche dem Sparen die alleinige Priorität einräumt.

In ihrer Sozialpolitik legt die DSP das Schwergewicht auf die Verhinderung der weiteren Zunahme des Gefälles zwischen arm und reich. Entschieden wenden wir uns gegen den Abbau sozialer Errungenschaften. Das Giesskannenprinzip hat allerdings ebenso ausgedient wie die Verteidigung überholter Privilegien und Besitzstände. Die DSP hält eine wesentlich aktivere kantonale Wirtschaftspolitik für dringend notwendig. Sie fordert deshalb u. a. den Erlass eines Wirtschaftsförderungsgesetzes. Wer in Basel lebt, muss sicher leben können. In der Sicherheitspolitik der DSP gibt es deshalb keinen Platz

für Sparübungen auf Kosten der Qualität polizeilicher Dienstleistungen. Den Strafverfolgungsbehörden müssen zeitgemässe Instrumente gegen die Drogenkriminalität zur Verfügung gestellt werden.

In der Ausländerpolitik legt die DSP das Schwergewicht auf die Erreichung zweier Zielsetzungen: zum einen muss den integrationswilligen Ausländerinnen und Ausländern bei ihren Bemühungen um eine bessere Verständigung vermehrte Hilfe angeboten werden, zum anderen setzt sich die DSP für eine restriktive Einreise- und Bewilligungspraxis für wenig qualifizierte Arbeitskräfte sowie beim Familiennachzug ein.

Unser Wahlslogan «Uns liegt Basel am Herzen» ist somit keine Floskel, sondern der Ausdruck unseres politischen Willens, uns für Sie und unsere Stadt von ganzem Herzen einzusetzen.

Demokratisch Soziale Partei (DSP), Basel-Stadt

CHRISTLICHE VOLKSPARTEI (CVP)

Offener Brief an unsere Gegenwart und Zukunft

Hallo Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Schön, dass es Euch gibt! Ihr seid unsere Gegenwart und unsere Zukunft. So wird es zumindest immer wieder von verschiedenen Seiten beteuert. Und dies nicht nur von Politikerinnen und Politikern. Wenn wir genauer hinhören, merken wir, dass dies meistens nur Lippenbekenntnisse sind.

Es ist eine Tatsache, dass viele von uns Erwachsenen uns Eurer Wichtigkeit zu wenig oder gar nicht bewusst sind. Das beweist der Zustand unserer Gesellschaft. Klar, es existiert ein Generationsvertrag. Dieser ist jedoch einseitig ausgerichtet. Viele von uns leben schlicht über ihre Verhältnisse und somit letztlich auf Eure Kosten. Die aufgetürmten Schuldenberge werdet Ihr abzutragen haben. Wir sind solidarisch.

Aber nur bedingt mit Euch. Besitzstanddenken herrscht vor. Was zählt, ist Eigennutz. Jeder ist sich selbst der Nächste. Wir alle sind selbstverständlich für die Sanierung der Staatsfinanzen. Aber bitte ja nicht über unser Portemonnaie. Materiell bieten wir Erwachsenen und nicht zuletzt die Institution Staat Euch einiges. Aber, wo bleiben die ideellen und ethischen Werte? Da viele von uns selbst keine wahren Wertvorstellungen mehr haben, können wir Euch auch nichts wirklich Entscheidendes mit auf den Lebensweg geben.

Eine Vision: Kinder wachsen in gesunden, intakten Familien auf und erfahren Liebe und Geborgenheit, Kinder und Jugendliche werden gleich geschätzt wie Erwachsene, das Zusammenleben ist durch gegenseitiges Verständnis und Achtung geprägt. Wir sind

uns bewusst, dass wir aufeinander angewiesen sind und verhalten uns deshalb entsprechend fair. Beim Generationsvertrag sind Jugendliche und Erwachsene gleichberechtigte Partner, die Solidarität beruht auf Gegenseitigkeit. Die Entlohnung ist leistungsbezogen und richtet sich nur zum Teil nach dem Alter. Unter anderem dank New Public Management und kostendeckenden Preisen für staatliche Leistungen ist die Staatsrechnung ausgeglichen. Ethische Werte prägen letztlich unser Sein, Denken und Handeln.

Haben auch Sie eine Vision oder Fragen? Rufen Sie uns an unter den folgenden Telefonnummern: Monika Roux, P 601 87 17, G 601 87 17; Beat Fankhauser, P 601 08 73, G 281 06 06; Peter Keller, P 641 24 09, G 271 75 70.

CVP Riehen und Bettingen

GRÜNE/BASELS STARKE ALTERNATIVE (BASTA)

Liste 8 «Grüne/BastA!» – eigenständig, konsequent, widerständig

Seit Jahrzehnten ist die Politik des Kantons Basel-Stadt geprägt durch eine gemeinsame Regierung der bürgerlichen Parteien und von Vertretern der Sozialdemokraten. Diese Politik führte in die aktuelle katastrophale Finanzlage, die vor allem entstanden ist durch Mega-Bauprojekte und Steuergeschenke. Negative Folgen dieser Politik sind der aktuelle Sozial- und Kulturbau, eine Politik der Deregulierung, der Privatisierung und des Lohnabbaus, zunehmende Armut und abnehmende Lebensqualität.

Basel braucht eine konstruktive Opposition gegen diese Politik. Die zukünftige Fraktion «Grüne Partei und BastA!» will diese Aufgabe übernehmen. Sie setzt sich ein

- für eine soziale Finanzpolitik ohne Steuergeschenke,
- für eine ökologische Verkehrspolitik,
- für menschengerechte Arbeitsplätze und eine umweltgerechte Produktion,
- gegen Privatisierungen bei der Grundversorgung,
- für die Erhaltung und den Ausbau

unseres sozialen und kulturellen Netzes.

Die gemeinsame Grossratsliste der Grünen Partei/BastA! vereinigt etwa gleichviel Frauen (50,2%) und Männer, die sich einlassen wollen auf eine kritische politische Auseinandersetzung über Zukunftsperspektiven und über die tieferen Ursachen des notorischen Finanzdefizits. Die Kürzungen im Kulturbereich halten sie für willkürlich, die Streichungen im Sozialbereich und bei den Schulen für kleinlich, den Deregulierungsglauben für blind. – Auf der Liste 8 kandidieren acht bisherige Grossrätinnen und Grossräte, fünf Mitglieder der Grünen Fraktion (Isabella Bühler-Keel, Katja Dormann-Alexandrow, Guy Morin, Markus Ritter, Marianne Schmid-Thurnherr), drei Mitglieder von BastA! (Rita Schiavi Schäppi, Nicole Wagner, Ueli Mäder).

Der vielgelobte dynamische Regierungsstil gipfelt im Durchziehen verfehlter Grossprojekte aus der Vergangenheit wie Nordtangente oder Masterplan. Das Schlagwort vom Wirtschaftsstandort wird benützt für die Kommerzialisierung des öffentlichen Raums

oder es dient beispielsweise der Rechtfertigung der ökologisch fragwürdigen Vielfliegerei. Selbst im Bereich der Grundversorgung sollen öffentliche Aufgaben privatisiert werden. Noch immer steht der Glaube ans Wirtschaftswachstum hoch im Kurs. Drängende Umwelt- und Sozialprobleme werden zurückgestellt. Die Stadt als Lebensraum ist kaum mehr ein Thema.

Für den zukünftigen Grossen Rat ist eine gemeinsame Fraktion der Grünen Partei und von BastA! beschlossene Sache. Frauenförderung ist Bestandteil unserer Vereinbarung. Beide Gruppierungen verfolgen als Perspektive einen ökologischen und sozialen Umbau und wehren sich gegen eine wirtschaftliche Entwicklung, die auf einem weiterhin wachsenden Ressourcen- und Energieverbrauch beruht.

Die Gemeinsamkeiten der Grünen Partei und von BastA! sind tragfähig für eine gemeinsame Politik, unsere Unterschiede sind das Salz einer lebendigen Opposition. Wir brauchen die Unterstützung kritischer, engagierter, sozial und grün denkender Frauen und Männer.

«Grüne/BastA!»

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

Schweizer Demokraten steigen in den Regierungsratswahlkampf!

Mit Markus Borner, 41jährig, Hörgeräteakustiker und Geschäftsleiter, portieren die Schweizer Demokraten einen Regierungskandidaten mit Erfahrung auf dem Polit-Spielfeld, präsidierte er doch früher während einigen Jahren die SD-Kantonalpartei Solothurn und gehört seitdem auch dem SD-Zentralvorstand an.

Der SD-Kantonalvorstand ist der Meinung, dass der Regierung von Basel-

Stadt künftig auch ein Schweizer Demokrat angehören soll, damit die Interessen der Schweizer Bevölkerung konsequenter vertreten werden.

Ein Umdenken ist in der regierungsrätlichen Politik dringendst angezeigt, steht der Kanton Basel-Stadt doch vor schier unlösbaren Problemen wie Arbeitsplatzverlust und Arbeitslosigkeit für Tausende von Menschen, Schuldenwirtschaft, kontinuierliche Überfrem-

dung, Zunahme von Unsicherheit und Kriminalität. Die Schweizer Demokraten sind davon überzeugt, dass sich ein grosser Teil der Basler Wählerinnen und Wähler eine heimat-treue Alternative zu den Kandidaten der bürgerlichen und linken Parteien wünscht. Eine Gelegenheit zur entscheidenden Weichenstellung bietet der kommende Regierungswahlkampf!

Schweizer Demokraten (SD)

UNTERHALTUNGSELEKTRONIK 9. Basler HiFi- und Videotage

Die Basler «FERA» neu im Stadtcasino



Die 9. Basler HiFi- und Videotage – nun neu im Stadtcasino (unser Bild) – versprechen auch dieses Jahr viele interessante Neuheiten.

Foto: zVg

pd. Vom 26. bis 30. September präsentiert Zihlmann die neusten Entwicklungen der HiFi-, Video- und Fernseh-technik in Basel. Neu findet diese einzigartige Ausstellung im Grossen Festsaal des Stadtcasinos am Barfüsserplatz statt.

Nachdem die Zürcher «FERA» dieses Jahr nur noch dem Fachpublikum zugänglich war, ist es für Konsumenten schwierig geworden, sich über Neuheiten und Trends der Unterhaltungselektronik umfangreich zu orientieren. Die 9. Basler HiFi- und Videotage bieten dazu eine einmalige Gelegenheit.

Gezeigt werden ausschliesslich Neuheiten, gegliedert nach weltbekannten Marken. Sehr im Trend liegen Designer-Marken, auf deren Neuheiten alle gespannt sind. Da eine Ausstellung auch Spass machen soll, beherrscht das Thema Dschungel die ganze Ausstellung. Ein Dschungel, in dem es garantiert viel zu sehen und erleben gibt!

Im professionellen Video- und Audiobereich präsentiert sich die Zihlmann Profi-Abteilung erstmals einem breiten Publikum. Hier wird informiert über die modernsten Ton- und Bild-Präsentationstechniken, Raumsteuerungssysteme (auch für den Privatbereich!), Raumüberwachung und vieles mehr.

Der Kunde profitiert

Wer sich während der Ausstellung zum Kaufen entschliesst, wird neben dem Ausstellungsrabatt mit einem Reise-gutschein von Frossard Reisen belohnt (ab Fr. 1000.– Kaufsumme). Zudem werden alle Besucher an der Dschungelbar mit einem kühlen Drink verwöhnt. Ein Besuch lohnt sich für alle!

Die 9. Basler HiFi- und Videotage sind Donnerstag, Freitag und Montag von 12 bis 21 Uhr geöffnet, Samstag/Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

NEUERÖFFNUNG Rahmengeschäft an der Schmiedgasse

Jedes Bild braucht seinen Rahmen



Wenn's um den richtigen Rahmen für Ihr Kunstwerk geht, haben Susanne Rudolf und Radislav Jovic den Durchblick.

Foto: Judith Fischer

rz. Im Mai dieses Jahres hat ein neues Rahmengeschäft an der Schmiedgasse 36 seine Tore geöffnet. Das neue Vergolder-Atelier zeichnet sich besonders durch seine persönliche Beratung aus: von der Wahl des Passepartouts bis hin zum stilistisch richtigen Rahmen quer durch alle kunsthistorischen Epochen wird alles angeboten. «Rahmen Rudolf & Jovic» ist ein kleines innovatives Atelier, das von Susanne Rudolf und Radislav Jovic mit viel kreativem Sachverstand und kunsthandwerklichem Geschick geführt wird.

Rahmen und Kunstwerk sollen eine Einheit bilden. Deshalb: Soll der Rahmen dekorativ sein und die Wirkung des Bildes unterstützen oder soll der Rahmen in den Hintergrund treten? Je nach Bild, nach Kundenwunsch und dem Interieur, in dem das Bild später hängen wird, werden den Kundinnen und Kunden entsprechende Vorschläge unterbreitet. Handelt es sich dabei um die Herstellung eines klassischen Stilrahmens mit Blattgold sind dazu über 30 Arbeitsschritte notwendig, bei einem

schlichteren Rahmen sind die Arbeitsschritte entsprechend weniger. In jedem Fall sind aber handwerkliches Können und exaktes Arbeiten unabdingbar.

Denn wie in allen professionellen Vergolder-Ateliers verarbeiten Susanne Rudolf und Radislav Jovic Leime wie Hasenhautleim, Hasenblase oder Rinderhautleim. Sie wenden damit eine jahrtausendealte Vergolder-Technik an und verwenden praktisch keine chemischen Mittel. So verarbeiten sie beispielsweise Kreide aus der Champagne sowie Porzellanerde für einen perfekten Untergrund.

Das Atelier «Rahmen Rudolf & Jovic» bietet im übrigen auch geschnitzte und gedrechselte Spiegel-Rahmen an. Susanne Rudolf freut sich besonders darüber, dass in ihrem Atelier die Kundenwünsche fachgerecht umgesetzt werden können.

«Rahmen Rudolf & Jovic», Schmiedgasse 36, Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, samstags von 9 bis 15 Uhr.

TIERWELT Beobachtungen im Basler Zolli

Nachwuchs in schwarzweiss



Nach den Anstrengungen der Geburt steht das junge Okapi noch etwas wackelig auf den Beinen.

Foto: Jörg Hess

Unter dem Stichwort «schwarzweiss» stellte der Zolli an seinem Presse-Apéro vom 11. September den Nachwuchs bei den Rappenantilopen, den Schnee-Eulen und schwarzen Pantheren vor, und konnte auch noch die gleichentags erfolgte Geburt eines Okapis melden.

MARLENE MINIKUS

Die Bezeichnung «Rappen»-Antilopen kommt natürlich von ihrer dunklen Färbung. Schwarz wie ein Rappe sind sie allerdings nicht: ein sehr dunkles Braun mit einem Anflug von Schwarz tragen nur die Böcke und die ganz alten Weibchen, während die jüngeren kastanienbraun gefärbt sind, und die Kälbchen cremefarbig geboren werden.

Die recht aggressiven Rappenantilopen tragen lange, gebogene Hörner, die ständig wachsen und bei den Weibchen eine Länge von einem Meter, bei Böcken von einem Meter sechzig erreichen können. Als Bewohner der Busch-Savanne müssen die Rappenantilopen sehr wachsam sein. Im unübersichtlichen Gelände sichern die Tiere gegen anschleichende Feinde rundum, das heisst jedes in eine andere Richtung. Der Bock umkreist dabei seine kleine

Herde, die vom Alpha-Weibchen geführt wird, und verteidigt seinen Harem sowohl gegen Fressfeinde wie auch gegen fremde junge Böcke.

Die Rappenantilopenherde im Basler Zolli umfasst derzeit den Bock «Nero», drei ältere und zwei jüngere Weibchen und zwei am 20. und 22. August geborene Jungtiere – ein Männchen und ein Weibchen.

Geheimnisvolle Eulen

Fast weiss mit wenig schwarz ist das Gefieder der Schnee-Eulen, wobei die geringfügig leichteren und kleineren Männchen auch etwas weisser werden als die Weibchen. Die drei Jungen dieses Jahres bewohnen noch die Eulenburg, bis sie in ihre neue Heimat weggegeben werden können; die Elterntiere konnten kürzlich in ein grösseres Gehege zügeln. Mit der neuen, moderneren Präsentation der Schnee-Eulen will der Zolli auch dem Ruf der Eulen entgegenwirken, unheimliche Bewohner von geheimnisvollen Spukgemäuern zu sein.

Die Eulen haben nämlich fast überall ein schlechtes Image. Ist es der schauerlich tönende Schrei dieser nachtaktiven Vögel oder der Umstand, dass sie gelegentlich in alten, zerfallenen Ruinen hausten, der den Menschen das Gruseln

lehrt? Nicht von ungefähr werden Eulen in den Tiergärten oft in «romantischen Eulenburg» gehalten. Vielleicht liegt es auch am – im Gegensatz zu andern Vögeln – lautlosen Flug der Eulen, der sie manchen Menschen unheimlich macht. Auf diese Lautlosigkeit sind die Eulen angewiesen, damit sie Beute machen können; ermöglicht wird sie durch sehr weiche Federn, die keine Luftwirbel und damit kein Rauschen verursachen. Natürlich verfügen die Eulen auch über ein hervorragendes Gehör, wie denn auch der Eulenschädel riesige Ohrhöhlen aufweist.

Schnee-Eulen sind im übrigen etwas besonderes: sie leben in der Tundra im hohen Norden und fressen mit Vorliebe Lemminge. Nur wenn diese rar werden, breiten sie sich weiter nach Süden aus. Das neue Gehege der Schnee-Eulen ist den Verhältnissen in ihrem angestammten Verbreitungsgebiet nachempfunden. Auch die kleinen Bodenerhebungen fehlen nicht, auf denen sie in der Tundra zu brüten pflegen, zum Schutz gegen den Polarfuchs oft zusammen mit Schneegänsen und anderen Vögeln.

Junge schwarze Panther

Den schwarzen Pantheren, einer Spielart der Leoparden, geht der Ruf besonderer Wildheit und Gefährlichkeit voraus – und dies mit Recht, wie ihr Wärter bestätigt. Schwarze Panther sind sehr aggressiv. Es ist deshalb nötig, die Abschränkungen im Zolli absolut zu respektieren: Panther können blitzschnell mit der Pranke durchs Gitter langen, und tun dies nicht nur dann, wenn sie, wie gegenwärtig, Junge haben.

Drei allerliebste, kohlschwarze «Kätzchen» sind es, die zurzeit im Käfig herumtollen, das Gitter hochklettern – und womöglich durchschlüpfen... – herunterspringen, herumputzeln und übereinander kugeln. Sie spielen hingebungsvoll mit dem Schwanz ihrer Mutter und steigen ihr tatsächlich den Buckel hinauf und rutschen wieder runter.

Die Mama wehrt sich aber auch und weist die Kleinen unmissverständlich zurecht, als wollte sie sagen: «Dieses Huhn fresse ich – so kleine Kätzchen müssen noch Milch trinken, damit sie gesund bleiben und gross und stark werden!»

Die Zolliverantwortlichen hoffen, dass auch das kleine Okapi, das am 11. September geboren wurde, gesund bleibt und gross und stark wird.

FLORISTIK Thommen Blumen am Hörnli

Vielfältiges Angebot und sorgfältige Beratung



Ob Arrangements, Tischdekorationen Bouquets oder Grabschmuck – bei Thommen Blumen sind Sie an der richtigen Adresse. Foto: RZ-Archiv

rs. Es weht ein frischer Wind im Blumenladen am Hörnli. Das ehemalige «Belflor»-Geschäft heisst nun «Thommen Blumen am Hörnli» und wird von Carole Hauser, ihrer Stellvertreterin Susanne Griener sowie fünf weiteren Angestellten geführt.

«Wir legen grossen Wert auf eine sorgfältige persönliche Beratung und gestalten Blumensträuße und Bouquets zu ganz verschiedenen Gelegenheiten – Hochzeit, Vereinsfest, Taufe, Tischdekorationen, Gratulationen, aber natürlich auch Trauerkränze und Grabschmuck» erzählt Carole Hauser. Die aufgestellte Westschweizerin ist in der Nähe von Nyon aufgewachsen und vor vier Jahren nach Basel gekommen, wo es ihr auf Anhieb gut gefallen hat. Sie strebt in ihrer Arbeit eine natürliche Gestaltung an und verwendet gerne Tongefässe, Körbe oder alte Töpfe.

Thommen Blumen kümmert sich auch um den Unterhalt von Grabpflanzen. Der Laden macht Hauslieferungen und bietet Überwinterungen

für Kübelpflanzen an. Die Pflanzen werden abgeholt und im Frühjahr wieder gebracht. Sie werden in einem Gewächshaus in Möhlin gepflegt.

In Möhlin befindet sich der Produktionsbetrieb von Thommen Blumen, der einen grossen Teil des Sortiments liefert und seit Anfang Jahr einer der ersten zwanzig Schweizer IP-Betriebe in dieser Sparte ist. «Integrierte Produktion» bedeutet eine Produktion nach besonders umweltverträglichen Richtlinien. In Riehen selber, gleich hinter dem Blumenladen am Hörnli, werden ebenfalls Pflanzen für das Sortiment gezogen, das durch Schnittblumen aus Holland und Italien ergänzt wird.

Das finanziell selbständige Geschäft ist eine Filiale des heuer 75jährigen Betriebes «Thommen Blumen», der neben dem Produktionsbetrieb in Möhlin einen Laden sowie in Basel auf dem Marktplatz einen Stand betreibt. Inhaber ist Hansruedi Thommen zusammen mit seiner Frau Susanne Thommen-Meier. Hansruedi Thommens Vater hatte zum ersten Team gehört, das im Laden von Bruno Weber gearbeitet hatte, als der Laden bei der Friedhofseröffnung aufging. So gesehen habe er eine gewisse Verbundenheit zu diesem Gebäude, das ihm offeriert worden sei und ein gutes weiteres Standbein für seinen Betrieb darstelle, so der Inhaber.

Ungewöhnlich sind die Öffnungszeiten des Ladens «Thommen Blumen am Hörnli» an der Hörnliallee 77, gleich gegenüber des Friedhofportals: 75 Stunden pro Woche ist das Team für seine Kundinnen und Kunden da, nämlich montags bis freitags von 7 bis 18.30 Uhr, samstags von 7 bis 17 Uhr und sonntags von 9 bis 16.30 Uhr.

IN KÜRZE

Listenverbindung der linken Parteien

rz. Gemäss einer Pressemitteilung haben die Parteigremien von SP (Liste 5), Grüne/BastA (Liste 8) und der Frauenliste Basel (FraB, Liste 13) beschlossen, für die Regierungs- und Grossratswahlen vom 1. bis 3. November in allen Wahlkreisen eine gemeinsame Listenverbindung einzugehen. Mit dieser Massnahme wollen die vier Parteien erreichen, dass allfällige Restmandate optimal im eigenen politischen Lager verwertet werden können.

WASSERVERSORGUNG «Tag der offenen Tür»

Jubiläum: 40 Jahre Hardwasser AG

Die Hardwasser AG feiert ihr 40-Jahr-Jubiläum morgen Samstag mit einem Tag der offenen Tür. Sie ist ein Hauptlieferant der Industriellen Werke Basel (IWB), die auch Riehen und Bettingen mit Trinkwasser versorgen. 1995 stammten rund 42 Prozent des IWB-Wassers von der Hardwasser AG.

pd. Wasser ist die wichtigste Voraussetzung für jedes Leben. Diese altbekannte Tatsache ist für uns selbstverständlich geworden, weil Wasser für uns einfach und in nahezu unbeschränkter Menge vorhanden ist. Ein Öffnen des Wasserhahns – schon sprudelt's frisch – das Trinkwasser steht für unsere vielen Bedürfnisse vom Trinken bis zum Pflanzengießen zur Verfügung. Was zuviel aus dem Hahn fliesst, verschwindet bequem im Ablauf oder versickert im Boden. Besteht darum nicht die Gefahr, dass wir den Wert des Wassers vergessen?

Kampf dem Wassermangel

So war es nicht im Sommer 1947, als die Stadt Basel unter Wassermangel litt. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges liess den Wasserbedarf ansteigen, während die ausserordentlich trockene Witterung Grundwasserstände und Quellschüttungen dezimierte. In der Folge prüfte das damalige Gas- und Wasserwerk Basel verschiedene Möglichkeiten, wie das fehlende Trinkwasser in Zukunft beschafft werden könne. Es wurde unter anderem die künstliche Grundwasseranreicherung mit Rheinwasser

im Gebiet der Hard geprüft. Dieses Projekt fand die Zustimmung der Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft, und am 19. Dezember 1955 folgte die Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma «Hardwasser AG» mit Sitz in Muttenz. Das Aktienkapital von Fr. 5'000'000.– wurde zu 50 Prozent von den beiden Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft übernommen. Auch interessierte Gemeinden beider Kantone haben sich in der Folge an der Hardwasser AG beteiligt. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Kantone und Gemeinden von Basel-Stadt und Baselland bewährt sich in dieser Sache nun schon seit 40 Jahren.

Die Aufgabe der Hardwasser AG ist es, das fehlende Trinkwasser in genügender Menge und einwandfreier Qualität für die Stadt Basel und deren Umgebung bereit zu stellen. Dazu wird in einem ersten Aufbereitungsschritt Rheinwasser aufbereitet. Im Areal Steinhölzli, welches bei Pratteln unterhalb des Kraftwerkes Augst liegt, werden dem Rheinwasser in Absetzbecken und Sandschnellfiltern die Schwebstoffe grössten Teils entnommen. Das so gewonnene Filtrat wird durch eine Betonleitung in die etwa vier Kilometer flussabwärts liegenden Versickerungsanlagen in der Hard gefördert und dort gezielt verteilt. Im Kiesboden des Hardwaldes findet die Befreiung von Geruchs- und Geschmacksstoffen, gelösten Substanzen sowie von Bakterien und Viren auf natürliche Weise statt. Das Wasser kann dann als vollwertiges Trinkwasser wieder gewonnen werden. Etwa drei Viertel dieses Hardwassers werden

im Netz der Industriellen Werke Basel verteilt und dort verbraucht. Allschwil, Binningen, Münchenstein und das Wasserwerk Reinach und Umgebung beziehen ebenfalls Wasser über das Basler Netz. Die letztgenannten Versorgungen können überdies weitere Birseck- und Leimental-Gemeinden mit allenfalls nötigem Zuschusswasser beliefern.

Direkt aus der Hard angespeist wird die Wasserversorgung Birsfelden. Im Rhein- und im Ergolzthal bestehen Netzverbindungen über Muttenz, Pratteln nach Frenkendorf und Füllinsdorf. Eine Verlängerung nach Liestal und weiter wäre möglich. In diesem Sinn könnte die Hardwasser AG das ganze untere Baselland mit zusätzlichem Trinkwasser versorgen.

Sickermenge höher als Förderung

Um mögliche Verunreinigungen des Trinkwassers aus der stark belasteten Umgebung der Hard abzuräumen, wird stets rund doppelt so viel Rheinwasser in der Hard versickert als Trinkwasser gefördert wird. Der Überschuss bewirkt eine ständige Grundwasserströmung von der Hard weg in die Umgebung, um so verunreinigtes Grundwasser von den Fassungen fernzuhalten. Das Kantonale Laboratorium Baselland untersucht während des ganzen Jahres stichprobenweise das Wasser jedes Brunnens auf seine chemische und bakteriologische Zusammensetzung. Ein weiteres Analyseprogramm der Industriellen Werke Basel erfasst die Beschaffenheit des Mischwassers aller Brunnen sowie des Rheinwassers. Die Wasseranalysen werden von den Experten der Laborato-

rien kritisch beurteilt, ergeben aber in keinem der geforderten Qualitätsmerkmale der Lebensmittelverordnung Beanstandungen. Es sei nicht verschwiegen, dass die in den letzten Jahren deutlich besser gewordene Rheinwasserqualität infolge der vielen Gewässerschutzmassnahmen ebenfalls zur guten Trinkwasserqualität beiträgt. Trotz all den Gefahren, welche die moderne Zivilisation für das Wasser darstellt, kann das Trinken von frischem Wasser vom Hahnen daher vorbehaltlos empfohlen werden.

Damit jederzeit eine sichere Wasserversorgung gewährleistet ist, müssen die Anlagen in gutem betriebsfähigen Zustand gehalten werden, und während des ganzen Jahres muss geschultes Personal einsatzbereit sein. Alle Aufgaben werden von insgesamt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hardwasser-Werks wahrgenommen.

Tag der offenen Tür

Die Anlagen der Hardwasser AG können auf einem reichlich illustrierten Rundgang am Tag der offenen Tür, am Samstag, den 21. September 1996, von 10 bis 17 Uhr besichtigt werden. Ausgangspunkte für die Besichtigung sind die Endstation Tram 3 Birsfelden – Hard oder die Haltestelle Hardwasser der Buslinien 70, 83 und 84, wo auch eine beschränkte Anzahl Parkplätze zur Verfügung steht. Zwischen diesen Orten und den Anlagen in der Hard verkehrt ein Gratis-Pendelbus. Den Besuchern wird eine Informationsbroschüre abgegeben, und in einem Festzelt ist für das leibliche Wohl gesorgt.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Laguna für eine Woche zu

Das Hallenfreizeitbad «Laguna» in Weil am Rhein war auch im September 1996 für eine Woche für die alljährlichen Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten an den baulichen und technischen Einrichtungen geschlossen. Seit Montag und bis einschliesslich heute Freitag prägen die Handwerker anstelle der Besucher das Geschehen; ab morgen, Samstag, 21. September, ist das «Laguna» wieder geöffnet. Schwerpunkt der Sanierungsarbeiten waren die Arbeiten im Zusammenhang mit den Auflagen des «Technischen Überwachungsverein» und der Brandschutzbehörden. Rund 210'000 Mark kosten allein diese Arbeiten. In rund drei Wochen werden noch grössere Bauarbeiten beginnen, die den Badebetrieb jedoch nicht stören werden. Anfang Oktober fällt der Startschuss für die «Saunalandschaft», für die man im «Laguna» zwischenzeitlich auch einen interessanten Namen gefunden hat: «Vier Jahreszeiten» will man das neue Angebot (Kostenpunkt: 8,5 Millionen Mark) nach seiner Fertigstellung nennen. Als Eröffnungstermin wird der November 1997 genannt.

Umstrittene Ladenöffnungszeiten

Die Diskussion um die neue Regelung der Ladenöffnungszeiten wird zum Dauerthema. Nachdem eine Lockerung der Ladenöffnungszeiten per Gesetz geregelt wurde, brennen nun die Kunden darauf, endlich länger einkaufen zu können. Doch leichter gesagt als getan: Für die grösseren Geschäfte wie Rheincenter, Toys'R'Us oder Hornbach scheint klar, dass sie bis 20 Uhr öffnen werden. Auch die Geschäfte wie Hieber und Kaufring in Weil am Rhein werden in einer Testphase von Montag bis Mittwoch von 9 bis 18.30 Uhr, am Donnerstag und Freitag von 9 bis 20 Uhr und am Samstag von 9 bis 16 Uhr öffnen. Die vielen kleineren und Kleinstbetriebe haben sich deshalb zusammengefunden, um über eine gemeinsame Strategie zu beraten. In Lörrach einigten sich die Geschäftsleute darauf, in einer Testphase von November bis März jeweils Montag bis Freitag von 9.30 bis 18.30 zu öffnen und am Samstag von 9.30 bis 16 Uhr. Der lange Donnerstag wurde vorerst ausgeklammert, und die Grenzlandregelung, die festlegte, dass an Mittwochnachmittagen die Geschäfte geschlossen bleiben, wird hinfällig. Das gleiche

gilt für die kleineren Weiler Geschäfte mit der einen Änderung, dass sie jeweils um 9 Uhr die Läden öffnen. Damit bietet die Weiler Geschäftswelt, in der Hauptsache die Mitglieder der Werbegemeinschaft, den Kunden pro Tag eine halbe Stunde mehr Einkaufszeit als die Lörracher Konkurrenz.

Deutsch-französische Nachbarschaftsgespräche

Bisher stiess man auf deutscher Seite oft auf die Auffassung, dass es sich in den nachbarschaftlichen Beziehungen im Dreiländereck mit den Schweizern viel besser anliesse, als mit den Franzosen. Das soll nun anders werden. Keine Rede mehr von Sprachbarrieren, Pariser Zentralismus oder aggressiver Industriepolitik. Der Arbeitskreis grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Landkreises Lörrach traf sich mit der entsprechenden Kommission des Generalrats des Departements Haut-Rhin in der «guten Stube» des Landkreises, auf Schloss Bürgeln. Landrat Alois Rübsamen betonte dabei, man wolle sich nicht nur treffen, sondern auch konkrete Ergebnisse erreichen. Klar im Vordergrund der Gespräche stand dabei der

Bereich Verkehr. Die französischen Gesprächspartner bekundeten starkes Interesse an einer Beteiligung der deutschen Seite am Basler EuroAirport. Weiter einigten sich beide Seiten, zu prüfen, ob die bestehende Palmrainbrücke über den Rhein bei Weil um eine Fußgänger- und Radfahrerspur erweitert werden kann. Ebenfalls sollen die Fachbehörden beider Seiten überprüfen, ob eine dritte Fahrspur für Kraftfahrzeuge angelegt werden kann, um die regelmässigen Staus im Berufsverkehr zu verringern. Abstimmen wollen sich die Nachbarn auch beim Einsatz für ihre in den Raum Basel pendelnden Grenzgänger. Die Folgen der Fusion der Basler Chemiekonzerne Ciba und Sandoz schätzten beide Seiten als nicht zu nachteilig ein. Die Elsässer gaben die Zahl von rund 3500 Grenzgängern zu den beiden Basler Chemiefirmen an. Im Landkreis beläuft sich die Zahl auf 3000 Pendler. Deutsche Teilnehmer des Treffens zeigten sich positiv überrascht vom Gesprächsverlauf.

Aldi in Weil vor Veränderung

Die regionale Aldi-Leitung hat sich schon länger Gedanken darüber ge-

macht, wie sie in Weil am Rhein das Firmenkonzert umsetzen kann, das als unbedingte Voraussetzung eine ausreichende Zahl von Parkplätzen vorsieht. Nachdem in der Vergangenheit verschiedene Versuche gescheitert sind, die Vorgaben zu erreichen, legt Aldi seine bisherigen zwei Filialen nunmehr zusammen – am 31. Oktober wird in Friedlingen ein neues Geschäft eröffnet. Die bisherigen Filialen werden aufgegeben.

Kostencontroller muss gehen

Die Stadt Lörrach hat dem Controller und Projektsteuerer für das neue Bürgerhaus gekündigt. Grund waren verschiedene Pannen bei den Ausschreibungen und weitere Unstimmigkeiten mit dem Auftraggeber. Der bisherige Controller aus München hat auch bereits einen Nachfolger, der in der Stadt kein Unbekannter ist. Der Konstanzer Bauexperte Haist fungierte bereits mit Erfolg beim Erweiterungsbau des Krankenhauses, das sich damals noch in städtischer Hand befand. Finanziell wird der Wechsel die Stadtkasse mit mindestens 100'000 Mark belasten.

Rainer Dobrunz

H. Merkel AG
Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

Büromaschinen Computer
Verkauf + Service:
Kurtz Büromaschinen AG
Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63

● Schreibpapier
● Kugelschreiber
● Füllhalter
● Büromaterial
● Zeichenmaterial

Felix Wetzel
Papeterie
Boutique
Bürobedarf
Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 641 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50

WALO ISLER AG

Sanitäre Anlagen und Spenglerei

4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

Baselstr. 21, 4125 Riehen, Tel. 641 06 71

Geschenkartikel Israelprodukte christl. Literatur

Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-12 und 14-18 Uhr
Sa 9-12 Uhr
(Mo geschlossen)

GIMA

GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG

NEU- UND UMBAUTEN

Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00

Wo man den Fisch so richtig liebt!!

Fischrestaurant «Café Spitz» im Hotel Merian, Basel
Rheingasse 2/681 00 00

KREUZWORTRÄTSEL NR. 38

Förster Wyss setzt sich für ... Waldbewirtschaftung ein	gleiche	Vize-Weltmeister im Snakeboard	fangen, erwischen	junges Rind	frz. Füllfederhalter Mz.	frz. Alter	Klebstoff	Figur bei Lessing	frz. Landschaft mit Höhlenmalereien
Abk. f. e. Bibelteil	10	Abk. CH-Kanton	engl. Artikel	Tätigkeit	griech. Friedengöttin	3	Abk. f. Very important Person		
der ... findet nicht statt							Abk. f. dt. Währung	Abk. f. Rufnummer	15
Getränk							Holzblasinstrument	Hafenmauer dort	
Spielkartenfarbe		die neue ... ist da							engl: Regen
		Professoren im Ruhestand	Doppelvokal Zch. f. Tantal	14	Abk. CH-Kanton	eh. DDR-Regimekritiker * 1935		11	
frz. Akzent							Abk. f. Sauerstoff	selten	6
Bruder von Sem		13	Betagte			Stoff in Waschmitteln		1	
									Zärtlichkeiten tauschen
Fest, Feier	Autokz. Türkei						will Nachbarnhilfe aufbauen	Kontoart	
Zahl	König v. Thailand								
Singstimme							lat: also		8
Vorname der West							Gefrorenes		
danach									
							ir. Name f. Irland		
							frz: nein		

Die Superkur
für alle Badewannen

BAWA AG

- 10 Jahre Vollgarantie
- Einsatzwannen aus Acryl
- Reparaturen
- Über 30 Farben
- Reparat-Vertretung seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/641 10 90, Fax 061/641 49 09

Schranz AG Riehen

Spenglerei Kunststoffbedachungen Blitzschutzanlagen

Sanitäre Anlagen Kundendienst Techn. Büro

Erlensträsschen 48 **641 16 40**

Das «Restaurant» zu Hause

Mahlzeitendienst
Heisse Lieferungen Montag-Samstag

Reformhaus biona
Phoenix-Aphrodia
Inh. Th. Meier
Baselstrasse 2, 4125 Riehen
Telefon 061 / 641 19 70

schänk-Stübli
Madeleine Senn, Baselstr. 23, Tel. 641 05 85 gegenüber Spielzeugmuseum

Künstler-Puppen von Heidi Ott und Annette Himstedt
Puppenstubeneinrichtungen und Miniaturen
Geöffnet: Di-Fr 14-18 Uhr
Sa 10-12 und 13-16 Uhr

W. BORER

Eidg. dipl. Malermeister
Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren
Morystr. 88, Riehen, Tel. 601 57 42

Liebe Rätselfreunde

Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 36 bis 39 erscheint in der Ausgabe Nr. 39 der Riehener-Zeitung von Freitag, den 27. September. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat September aufzubewahren. Den Gewinnern winken wieder fünf Geschenkgutscheine.

Lösungswort Nr. 38

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

a.zwahl

Brillen - Optik
Uhren - Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren

Schmuck - Reparaturen und Anfertigungen

RIEHN - SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

NOTIZEN NOTIZEN

Farbkopien schnell und günstig

NOTEGEN COPY AG
BAUMLIHOFFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-601 91 88